

# Dresdner Volkszeitung

Verlagsamt: Dresden  
Saben & Comp., Nr. 1208

Organ für das werktätige Volk

Bankkonto: Selb. Ansb. Dresden  
und Sächsische Staatsbank

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Bezugspreis einschließlich Postgebühren mit den wöchentlichen Beilagen  
„Nach der Arbeit“ und „Post und Zeit“ für einen halben Monat 1 M.  
Einzelnnummer 10 Pf.

Schriftleitung: Wettinerplatz 10, Fernsprecher Nr. 25261. Sprech-  
stunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.  
Geschäftsstelle: Wettinerplatz 10, Fernsprecher Nr. 25261 und 12707.  
Geschäftszeit von früh 7 Uhr bis 6 Uhr nachmittags.

Anzeigepreis. Grundpreise: die 29 mm breite Nonpareilzeile  
30 Pf., die 36 mm breite Kettzeile 1,50 M., für auswärtige An-  
zeigen 36 Pf. und 2 M. Familienanzeigen, Stellen- und Mietangebote  
40 Proz. Rabatt. Für Briefverteilung 10 Pf.

Nr. 283

Dresden, Montag den 7. Dezember 1925

36. Jahrg.

## Welche Koalition?

Die Regierung Luther ist am Samstag zurückgetreten. Sie hat die Verträge von Locarno unterzeichnet und es gilt nun, das durch das Ausschleiden der Deutschnationalen labrierte Kabinett neu zu bilden und eine parlamentarische Mehrheit zu finden.

In der Presse werden seit Tagen alle möglichen Kombinationen erörtert. Ein Kabinett mit wechselnden Mehrheiten? Ein Kabinett der Mitte? Oder wiederum Beteiligung der Deutschnationalen? Oder die „Große Koalition“ mit den Sozialdemokraten?

Auch unsere Parteipresse hat sich mit dieser Frage bereits befaßt und sich nahezu allgemein gegen eine Beteiligung der Sozialdemokratie ausgesprochen. Jetzt bringt der Soz. Pressedienst einen Artikel zu dieser Frage und wir nehmen an, daß er den Standpunkt des sozialdemokratischen Parteivorstandes und der Leitung unserer Reichstagsfraktion widerspiegelt. Es heißt in diesem Artikel:

Es ist immerhin bemerkenswert, daß neben dem Zentrum und den Demokraten Herr v. Hindenburg ebenfalls die Mitarbeit der Sozialdemokratie in der kommenden Regierung für unbedingt erforderlich hält. Auch in dieser Frage befindet er sich in schroffem Gegensatz zu der Auffassung seiner deutschnationalen Parteifreunde. Sie sind unter allen Umständen bestrebt, die Sozialdemokratie für immer von der Regierung auszuschalten, sich bei dem neuen Kabinett eine „Interim“-regierung zu erbauen, um nach dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund möglichst bald an der Spitze zu stehen und zu versuchen, die politischen Entscheidungen einzuwickeln. Man sieht jedenfalls im Begriff, sich mit Locarno und mit dem Eintritt in den Völkerbund ebenso abzufinden wie im Januar 1925 mit der republikanischen Weimarer Verfassung.

Der Artikel betreibt dann auf die neu auftauchenden Besuchen deutschnationaler Regierungspolitik und auf die negative Phrasenpolitik der SPD. Dann sagt der Soz. Pressedienst:

Über wie früher, so hängt auch heute unsere endgültige Verfassung, in ein Kabinett einzufügen, von den Umständen ab, unter denen regiert werden soll und kann. Sind die Aussichten für eine Veränderung der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse durch unsere Teilnahme so groß, daß sie umgehend eine zufriedenstellende Verbesserung der Lebensbedingungen unserer Arbeitnehmerschaft in Aussicht stellen, dann wäre es eine Verschwendung an der breiten Masse, wenn wir ebenso handeln wollten wie die Kommunisten. Im entgegengekehrten Falle aber würden wir uns und unserer Partei einen schlechten Dienst erweisen, der sich in absehbarer Zeit bitter rächen müßte. Was nutzt der Arbeiterschaft eine Teilnahme der Sozialdemokratie an der Regierung, von der positive Vorteile nicht zu erwarten sind, an deren Ende aber die Zerrüttung unserer Organisation und damit des härtesten Bollwerkes für die Republik und die Interessen des arbeitenden Volkes steht?

Von diesen Gesichtspunkten aus dürften Fraktion und Parteivorstand die an sie herangetragene Frage des Eintritts in eine Regierung der Großen Koalition zu prüfen haben. Ihre Entscheidung hängt teilweise von der Bereitschaft der anderen Parteien ab, die Sorgen der um ihr täglich Brot kämpfenden Arbeiterschaft zu lindern, überhaupt der wertvollen Beschäftigten Brot und Arbeit zu geben und sie wirtschaftlich in jeder Beziehung stärken zu helfen. Entweder zeigen die bürgerlichen Parteien, zu welchen Hilfsmaßnahmen und welcher Politik sie bereit sind, oder sie werden von unserer Seite Hilfe und Nachhilfe in der Frage gestellt werden müssen, was sie wollen.

Der Soz. Pressedienst spricht sich zum Schluß sehr skeptisch über die Garantien aus, die uns für die Durchführung eines wirtschaftlichen und sozialen Reformprogramms in einer Großen Koalition geboten werden können. Wir möchten das noch etwas schärfer unterstreichen als es der Soz. Pressedienst tut, denn wir würden es für einen Fehler halten, wenn sich die Sozialdemokratie zur Zeit des wirtschaftlichen Schlamassels mit auf die belagerten Wälle der Regierung stellt, nachdem die anderen durch ihre unsoziale Zoll- und Steuerpolitik die gegenwärtige Krise verschärfen helfen. Die Volkspartei hofft und wünscht die erneute Regierungsbeteiligung der Deutschnationalen. Die Volkspartei wird, wenn Demokraten und Zentrum eine Gemeinschaft mit den Deutschnationalen ablehnen, sich vielleicht damit abfinden, daß der Sozialdemokratie allerhand programmatifische Versprechungen gemacht werden. Aber schließlich erscheint dann eines schönen Tages ein junger Mann der Schwerindustrie bei Stresemann und alle Versprechungen fliegen in die Luft wie ein Pfeil im Herbst 1923. Dazu kommt, daß die gegenwärtige Wirtschaftslage die Kampfkraft der Arbeiter vermindert und darum die Sozialdemokratie in der Regierung schwächer erscheinen lassen würde als in der Opposition. Wir hoffen daher, daß der morgen zusammen tretende sozialdemokratische Parteivorstand seine Entscheidung zur Regierungsfrage in diesem Sinne fällt.

### Löbe beim Reichspräsidenten

Hindenburg für die Große Koalition

SPD. Der Reichspräsident empfing am Sonntag mittag im Zusammenhang mit dem Rücktritt der Regierung Luther den Reichstagspräsidenten Genossen Löbe, um mit ihm die parlamentarische Lage zu erörtern. Reichspräsident Hindenburg gab im Verlauf der Unterredung der Hoffnung Ausdruck, daß es bald möglich sein werde, eine neue Regierung zu bilden. Wie wir von zuverlässiger Seite hören, beabsichtigt der Reichspräsident auf die Bildung der Großen Koalition hinzuwirken. Er ist der Auf-

fassung, daß die Sozialdemokratie in die Regierung einbezogen werden muß, um dem neuen Kabinett eine möglichst breite Grundlage zu geben.

Der Reichspräsident hat die Führer der sozialdemokratischen Fraktion zu Montag vormittag 10 Uhr zur Besprechung der durch die Regierungskrise eingetretenen Lage zu sich gebeten. Anschließend werden die Führer der anderen Fraktionen empfangen werden. Die Einteilung des Empfanges richtet sich entsprechend den parlamentarischen Gepflogenheiten nach der Stärke der Fraktionen.

### Forderungen an die republikanischen Parteien

D. Berlin, 7. Dezember. (Vgl. Junkfr.) Als Vertreter der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion werden heute dem Reichspräsidenten Herrmann Löbe und Wilhelm Dittmann von dem Reichspräsidenten empfangen werden. Da sowohl die Fraktion als auch der Parteivorstand noch nicht gelangt haben, dürfen sie dem Reichspräsidenten endgültige Erklärungen nicht abgeben.

Die Fraktion der Deutschen Volkspartei hat sich bisher bekanntlich nur zu dem Austritt der Deutschnationalen aus der Regierung positiv geäußert, während eine Stellungnahme zur Großen Koalition bis jetzt peinigend vermißt wurde. Auf der Tagesordnung ihrer morgigen Sitzung ist nun ausdrücklich die „Stellungnahme zur Großen Koalition“ vermerkt.

Die linksrepublikanische Welt am Montag schreibt unter dem Titel „Große Koalition — großes Reineinmachen“ zur Frage der Regierungsbildung: „In der Großen Koalition wäre die Sozialdemokratie die stärkste Partei und hätte schon dadurch, wenn sie nicht etwa in der Auswahl ihrer Leute ungeschickt wäre, starken Einfluß, sie hätte vor allem die Initiative zu einigen Vorhaben ergreifen, die uns unerlässlich scheinen, wenn nicht die Erfolge unserer äußeren Politik durch innere Ereignisse vernichtet werden sollen. Mit erfreulicher Bestimmtheit hat Severing erklärt, solange er auf seinem Platze stehe, gäbe es keinen Schritt. Wir haben großes Vertrauen zu ihm, der sich unerschütterliche Verdienste um die Festigung der Republik erworben hat. Aber in Weidenburg hat er nichts zu sagen und in Bayern erst recht nicht. Außerdem — eine personale Garantie ist viel wert, aber es scheint uns wesentlich, daß sie durch materielle Garantie ergänzt wird. Waffenlager auf Waffenlager, geheime Rechtsorganisationen werden entdeckt. Nach dem Funden in Ostpreußen weiß man von einem neuen in Götting zu berichten. Was wird mit den Waffen? Die list man von ihrer Vernichtung. Was wird mit den Verbergern der Waffen? Fast nie list man von ihrer Vernichtung, wenn es sich nicht mal ausnahmsweise um Kommunisten handelt. Und vor allem — die Waffen werden immer nur durch Zufälle gefunden. Wie viele mögen noch verborgen sein? Die akute Putschgefahr scheint überhand zu nehmen, die chronische bleibt bestehen, solange nicht die Rechtsverwaltung restlos entwirrt ist. Dazu bedarf es einer systematischen Aktion von Reich wegen, nämlich auf dem platten Lande. Ein Gesetz, etwa folgenden Inhalts: Aufforderung, bis zu einem bestimmten Termin alle illegalen Waffen abzugeben. Aufhebung der Straflosigkeit, wenn bis zu diesem Termin abgeliefert wird. Strenge Freiheitsstrafe für die, bei denen nachher noch Waffen entdeckt werden. Prämien für die, welche auf illegale Waffenlager aufmerksam machen, sofortige Vernichtung aller festgestellten illegalen Waffen (nicht etwa Aufbewahrung bei irgendwelcher Behörde, deren Gewarhamsam sie allzu leicht wieder entzogen werden könnten), wäre ein Notgesetz zum Schutze der Republik, auf dem die Sozialdemokratie bestehen sollte, freilich wirksam nur bestehen könnte, falls sie in die Große Koalition eintritt.“

Wozu zu sagen wäre, daß alle die hier vorgeschlagenen Maßnahmen durch eine Regierungsbeteiligung der Sozialdemokratie noch lange nicht die nötige Kraft und Wirkung erlangen. Dazu wäre vor allem eine entschiedener Haltung der anderen republikanischen Parteien nötig.

## Steigende Not

### Zunahme der Arbeitslosigkeit in Berlin

Amlich wird mitgeteilt: Die kritische Lage des Berliner Arbeitsmarktes wurde in der letzten Woche durch eine weitere stark ansteigende Arbeitslosigkeit in fast allen Berufsgruppen gekennzeichnet. Die Zunahme der Arbeitslosenzahlen in Berlin betrug gegenüber der Vorwoche annähernd 10 000, eine Steigerung, wie sie in dieser Zeitungsperiode noch nicht beobachtet wurde. Infolge der sich immer mehr vermindern Kaufkraft weicher Kreise haben sich auch die bereits schon fast zurückgekehrten Erwartungen der Handelswelt für das Weihnachtsgeschäft nicht erfüllt, so daß zum Teil bereits erteilte Aufträge zur Bestellung von Ausbisskräften zurückgezogen wurden, zum Teil die in Aussicht gestellten Aufträge unterbrochen sind. Ein Vergleich mit der Zahl der Arbeitslosen in der ersten Notensperre ergibt, daß damals 65 184, jetzt bereits 101 758 Arbeitslose bei den Arbeitsnachweiser eingetragen sind, gegen 91 935 in der Vorwoche.

### Arbeiterentlassungen bei Krupp

Essen, 6. Dezember. (Vgl. Draht.) Der Geschäftswagen der Firma Krupp verlor sich vor Sonntag zu Bonn. Zu Raftinsbau II, wo Straßenzüge aller Art hergestellt werden, wurden im Laufe der Woche 150 Wagen herausgebracht, im Monat November sind noch nicht 20 Wagen hergestellt worden. Nicht viel besser liegen die Verhältnisse im Maschinenbau II und im Lokomotivbau. Ragnia IV wird demnach ganz stillgelegt. In den Erdbereiten I bis III erfolgen teilweise Stilllegungen, während hauptsächlich einzelne hundert Arbeiter entlassen sind. In der Erdbereiten I bis III erfolgen teilweise Stilllegungen, während hauptsächlich einzelne hundert Arbeiter entlassen sind. In der Erdbereiten I bis III erfolgen teilweise Stilllegungen, während hauptsächlich einzelne hundert Arbeiter entlassen sind.

## Sozialdemokratie und Zweikampf

Von Hermann Wendel

Bei den Beratungen über das Militärstrafgesetzbuch im Rechtsausschuß des Reichstages hat die Sozialdemokratie versucht, den Bestimmungen gegen den Zweikampf durch Verschärfung der Strafen mehr Gewicht zu geben. Durchaus folgerichtig wollte sie bei einem Verstoß gegen die Duellparagrafen neben den andern Strafen auch auf Duellentlassung erkannt wissen, denn wer planmäßig und mit Vorbedacht in einem so wichtigen Punkt die Gesetze des Staates mißachtet, verliert die Eignung zum Diener und Schützer dieses Staates. Auf derselben Linie der Logik liegt der Antrag der sozialdemokratischen Fraktion, dem bürgerlichen Strafgesetzbuch einen entsprechenden Zusatz beizufügen. Aber wenn in diesem Zusammenhang die Frankfurter Volksstimme in ihrer Nummer vom 25. November die Meinung ausspricht, „daß auch das Duell ein gemeiner Mord ist, und wie ein solcher mit entbehrenden Justizstrafen belegt werden müßte“, so schießt sie nicht nur im verständlichen Haß gegen ein borbarrisches Ueberbleibsel der Feudalzeit weit übers Ziel hinaus, sondern vermischt auch die scharfe Begriffsbestimmung, die eine der wesentlichsten Tugenden des sozialdemokratischen Politikers sein sollte.

Die Teilnahme am Duell unter allen Umständen als entehrend zu brandmarken, entbehrt nicht des Nötigen für eine Partei, deren Gründer, Ferdinand Lassalle, im Zweikampf den Tod fand. Oder, um in die jüngere Vergangenheit zurückzugreifen, will jemand im Ernst auf der Ehre des unvergesslichen Zanders nur ein Stäubchen entdecken, weil er einmal mit dem nationalstiftlichen Heißhörn Dörrau den Degen kreuzte? Aber auch wenn solche sich auf Personen beziehenden Beweise, solche Argumenta ad hominem wenig belegen, darf nicht verkennen, daß die Tötung eines Menschen nicht immer und überall Mord ist und Justizmord verdient. Selbst beim Zweikampf läßt sich der Fall denken, daß der eine den andern nur verlesen will und ihn gleichwohl tötet; dann liegt Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode vor. Oder er will in die Luft schießen und die fehlgehende Kugel tötet den andern dennoch; dann handelt es sich gar nur um fahrlässige Tötung.

Aber auch solche Fälle ausgeschaltet, kann es nimmermehr Aufgabe der Sozialdemokratie sein, das Strafrecht mit der Holzart grob zu vereinfachen, sondern auf Grund der neuen Erkenntnisse der Soziologie und Pathologie zu sondern, zu stufen und zu verfeinern. Und da ist auch vorläufige Lösung im Zweikampf in aller Welt nicht strafrechtlich dem Mord gleichzustellen, denn indem zwei Duellanten sich verabreden, einander als Schicksaligen zu benutzen, spricht jeder dem andern ausdrücklich das Recht zu, ihn zu töten. Diese Zustimmung ist ein sehr wichtiges Moment, das bei Mord und Totschlag vollständig fehlt. Als in früheren Zeiten die linksstehende bürgerliche Presse gelegentlich verlangte, daß die Duellparagrafen aus dem Strafgesetzbuch gestrichen würden und der Zweikampf demnach wie andere Verbrechen gegen Leib und Leben zu ahnden sei, machte denn die Sozialdemokratie nicht mit. Die Auffassung der Sozialdemokratie, die einen Widerspruch gegen die einfachsten Rechtsbegriffe darstellt, eine Handlung, die weder Mord noch Totschlag ist, als Mord oder Totschlag zu bestrafen, beständige Verletzung so scharfer, jedem Zugeständnis an die bürgerliche Welt abgeneigter sozialdemokratischer Denker wie Franz Mehring:

Das Duell, das nur einmal ein anderes Verbrechen ist als Mord oder Totschlag, gleichwohl unter die Strafe dieser Verbrechen zu stellen, ist ein Prinzip auf die selbe Ausnahmestellung hinaus, unter der die arbeitenden Klassen so viel zu leiden gehabt haben, um die angebliche Bestimmtheit des Duells nicht vernichten zu werden, selbst wenn es so wirksam wäre, wie es unwirksam ist.

Aber wir wissen auch, was Karl Marx über den Zweikampf dachte. Als im Sommer 1858 Lassalle in Berlin mit einem Intendantenrat einen Zusammenstoß hatte und eine Wundenforderung erhielt, holte er die Meinung von Marx über den Fall selbst ein, wie darüber, ob das Duell nicht nur „ein unvernünftiges Betreiben einer überwindlichen Kulturstufe“, sondern auch „durch die Prinzipien der Demokratie ausgeschlossen“ sei. Die Antwort, die der Altmeister des wissenschaftlichen Sozialismus erteilte, lautete:

Wir glauben nicht, daß im allgemeinen gesprochen solch relative Affäre wie ein Duell unter die Kategorie von gut oder schlecht zu subsumieren ist. Daß das Duell an sich nicht rational ist, unterliegt keinem Zweifel. Ebenfalls, daß es Reliquie einer vergangenen Kulturstufe. Jedes bringt es die Einseitigkeit der bürgerlichen Gesellschaft mit sich, daß im Gegensatz zu derselben gewisse feudale Formen der Individualität überleben. Das Vorkommen des Duells in den bürgerlichen Staaten von Amerika beweist dies aufs schlagendste. Individuen können in sich unerbittliche Kollisionen miteinander geraten, daß ihnen das Duell als einzige Lösung erscheint. ... Solch ist das Duell eine reine Farce. Es ist jedesmal Farce, wenn es aus Mitleid gegen die sogenannten „offiziellen Reue“ stattfindet. Wir machen daher das Duell rein von Umständen abhängig, so daß zu ihm als Ausnahmeverweise für aller letzten Instanz. Aber in ausnahmsweisen Umständen gerechtfertigt werden kann.

Als Verstoß gegen demokratische oder sozialistische Grundzüge sah Marx also die Teilnahme an einem Zweikampf keineswegs an, aber er trat ins Schwärze, wenn er weiter darauf:

Die Forderung von Berlin, daß Kollisionen mit ihnen im Wege des Duells abgemacht werden müssen, ist ihnen zu-

kommandes Privilegium — und alle professionellen Duellisten unter diesen Gesichtspunkt — muß abgelehnt werden. Die Anerkennung derselben wäre direkt konterrevolutionär.

In der Tat liegt hier der Hase im Pfeffer. Der Zweikampf auf Grund einer Verabredung zweier Privatpersonen ist allzu großen Aufhebens nicht wert, aber das Duell als Privileg einer Klasse, schlimmer: als ein Mittel des Terrors dieser Klasse, daher der Zwang zum Erlaß oder Auslöschung einer Forderung durch Offizierssehengerichte, Studentenverbindungen, Berufsvereinigungen, das ist als Stück finsternen Mittelalters im zwanzigsten Jahrhundert ein politisches und soziales Uebel. Hier in jedem Fall fest ins Bewusstsein zu greifen, ist wichtiger, als den Duellanten selbst die nicht selten Opfer eines Systems sind, Strafen anzudrohen, die nach Mehring Ausfluß eines Ausnahmegerichts wären.

Aber Strafen schrecken an sich von Vergehen, die in einer festgesetzten Anstaltung ihren Niederschlag haben, nur wenig ab. Seltener als Friedrich Wilhelm I. von Preußen kam man kaum gehen, doch ob er jedem seiner Untertanen, der einen andern im Zweikampf verletzt hatte, unbarbarisch den Kopf vor die Füße legen ließ, starben unter ihm die Duellisten nicht aus, ganz im Gegenteil! Sie werden aber ganz von selbst ausgeschaltet sein, wenn in Deutschland der letzte Rest von Mittelalter, von Feudalgeist, von Gewalttätigkeit ausgerottet ist. Durch den entschiedensten Kampf gegen diese Geistespest unholdher Vergewaltigung führt die Sozialdemokratie auch am entschiedensten den Kampf gegen die so blöde wie blutige Fäule des Duells.

### Fortsschritte der Räumung

R. Köln, 6. Dezember. (Eig. Draht.) Die Räumung der Adlerzone macht weitere Fortschritte. Nachdem die Befragung Kölns durch die Truppentransporte der letzten Tage bereits beträchtlich vermindert wurde, hat am Sonntag morgen auch das in Solingen liegende englische Bataillon Befehl erhalten, Mitte Januar nach England zurückzukehren. In Neuß hat die belgische Befragung ebenfalls mit dem Abtransport ihrer Truppen begonnen. Bis zum 15. Dezember wird Neuß von den Befragungstruppen frei sein.

### Der Weg zur Befragungsbilanz

P. Paris, 5. Dezember. (Eig. Draht.) Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß ein Entschluß Deutschlands, die Befragungskriterien für die zweite und dritte Zone zu veräußern, in Paris nicht mehr auf unüberwindliche Schwierigkeiten stoßen dürfte, sobald ein solcher Antrag von entsprechenden Bundesmitgliedern begleitet wäre. Was Frankreich nach dieser Richtung verlangt, ist in erster Linie ein Entgegenkommen auf wirtschaftlichem Gebiete in Form eines den französischen Ausfuhrinteressen Rechnung tragenden Handelsvertrages sowie eine Revidierung der von Deutschland auf Grund des Dawesplanes geschuldeten Zahlungen auf dem Wege einer Mobilisierung wenigstens eines Teiles der der Reparationskommission angehörenden deutschen Eisenbahnobligationen. Wenn auch in Anbetracht der geringen Aufnahmefähigkeit der internationalen Geldmärkte natürlich nicht die Rede davon sein kann, den gesamten Betrag dieser Obligationen in Höhe von 12 Milliarden Mark flüssig zu machen, so hält man es in Paris doch für möglich, in verhältnismäßig kurzer Zeit nach und nach 3 bis 5 Milliarden Mark mit Hilfe der amerikanischen und vielleicht auch der englischen Großbanken mobilisieren zu können. Die wesentliche Entscheidung, die dadurch der französische Staat erziele, würde es nach Auffassung kompetenter Beurteiler der französischen Regierung ermöglichen, den deutschen Wünschen nach einer schnelleren Befreiung des Rheinlandes von dem Trude der fremden Befragung sehr weit entgegenzukommen.

### Verprechungen an Luther und Stresemann

P. Paris, 6. Dezember. (Eig. Draht.) Der Abend, das einzige Blatt, das zum Mißtrau der deutschen Regierung Stellung nimmt, gibt der Auffassung Ausdruck, daß aus der Krise schon deshalb nur ein neues Kabinett Luther-Stresemann hervorgehen könne, weil die alliierten Regierungen diesen beiden deutschen Staatsmännern gegenüber eine Reihe mündlich abgegebener Verpflichtungen übernommen hätten. So will das Blatt wissen, daß im Gegensatz zu den offiziellen Abmachungen in London ein sehr eingehender Remissionsaustausch über die von Deutschland geforderten Kompensationen stattgefunden habe und Deutschland u. a. folgende Zusicherungen gemacht worden seien:

1. Nicht nur eine weitere Mobilisierung des Dittationsregimes in den besetzten Gebieten, sondern darüber hinaus auch

### Reminiszzenzen eines Abgewerteten.



„Deutscher Fürst müßte man gewesen sein und ausgerissen nach dem Kriege, wie sich gehört — oder während der Inflationzeit mit vielen anderen unverschämte das arme Volk ausgeplündert haben — — am besten ausgeriffener, unverschämter, deutscher Fürst sein, dann könnte man auch heutzutage in Saus und Braus schwelgen.“

die Möglichkeit einer Abklärung der Offiziationsfristen für die zweite und dritte Zone. 2. Eine Mobilisierung des politischen Status des Saargebietes und die eventuelle Verlegung des Abstimmungsstermins. 3. Die Übertragung des Mandats über mehrere der früheren deutschen Kolonien sofort nach dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund. 4. Die baldige Durchführung einer allgemeinen Abrüstung.

### Auch Frankreich will die Archive öffnen

P. Paris, 5. Dezember. (Eig. Draht.) Am 31. Januar 1925 hatte die französische Regierung der Kammer die Veröffentlichung der diplomatischen Dokumente über die Vorgeschichte des Krieges zugesagt. Da seitdem aber nichts mehr darüber verlautet, so hat sich die französische Liga für Menschenrechte beklagt, daß dem französischen Auswärtigen Amt nach dem Stand der Dinge anzusehen. In der Antwort heißt es, daß schon innerhalb kurzer Zeit nach Beendigung der bereits begonnenen Mobilisierung der Archive ein Selbstbild herausgearbeitet wird, das alle Dokumente über die Ursachen des Krieges enthalten solle. Eine weitere Veröffentlichung der Dokumente über die diplomatischen Verhandlungen während des Krieges sei ebenfalls geplant. Zur Bearbeitung des umfangreichen Materials soll demnächst eine besondere Sachverständigenkommission ernannt werden.

### Faschistischer Imperialismus

Das Gewalttätigen des Faschismus kann sich seiner Natur nach nicht auf die Beherrschung seines eigenen Volkes beschränken, es muß immer wieder über die Landesgrenzen hinausdringen und hinausgreifen. Der imperialistische Ausbruch nach dem Süden folgen die Bestrebungen, nach Osten und Westen vorzudringen. Die Verhinderung des Faschismus soll nur der Anfang sein. Die Ausdehnung der Grenze bis an den Brenner hat Mussolini nicht nur akzeptiert, er wünscht auch ihre endgültige Sicherstellung durch Friedenspolitik. Derweilen versuchen seine faschistischen Gewalttäter, das Deutschland in Südtirol auszurotten. Die Abtragung des

Dann steht er, gerade am Christabend, beim auf das väterliche Bauerngut und zu seiner treuen Sore, deren Bild auch die schönsten Erinnerungen nicht aus seinem Gehirn verdrängen konnten. Sein Sancho Panza, der Schweinejunge Piff-Poff-Pollitz, der in Dänkelehen als König hängen geblieben ist, findet sich mit seiner Familie ebenfalls ein — und so gibt es ein fröhliches Wiedersehen- und Weihnachtsfest.

Hartwig Mühlenspiel, das ihn als wirklichen Dichter zeigt, ist im Zentraltheater gut aufgehoben. Deutlich tritt bei den reifen Bühnen der tieferen Sinn des Märchens ansatz, für das Vergnügen der Reinen aber ist gefordert durch eine fülle bunter Bilder und sinnlich lustiger Szenen. Sehr hübsch haben Witzke, Golland und Lutz die Bühne hergerichtet, und unter Olterspiel's Leitung standen fast alle Mitglieder des Ensembles, dazu noch ein paar Gastschüler, mit Eifer im Dienst einer Aufgabe, deren Hauptrolle darin liegt, daß sie vielen kleinen Menschenkindern die erste Weltanschauung mit der Welt des Theaters vermittelt. R. J. G. Gollmann führte mit dem alten Zentraltheater-Orchester die gefällige Begleitmusik von 20 bis 30 Instrumenten aus. So war Hans Gradedurbs Wiederkehr am Sonntag ein Festabend für die Leute vor und auf der Bühne. Der Dichter, der Leiter der Amateure, die Darsteller wurden laut gerufen und beklatscht, seine eigentliche Aufgabe erfüllen und seine größten Erfolge feiern aber wird der junge Bauernspieltheater nicht erst in den kommenden Vorstellungen, wenn unter der Schutzherrschaft die Amateure vertreten sind, als es in der Abendunterhaltung naturgemäß der Fall war.

Außerdem darauf, eine Dichtung zu sein, kann das auch nicht neue Weihnachtsmärchen Witzke: In Waldmännlein's Reich, mit dem das Residenztheater auswartet, nicht erheben. Es sucht vor allem die Schaulust der Kinder zu befriedigen durch große, sicher mit vieler Mühe einbestellte Bilderwerke, durch Lichtgäuber und prunkvolle Bühnenvorstellungen. Moralisch macht sich unangenehm breit, der Liebe Gott und Himmelsvater spielt unangenehm ausgiebig mit, Darstellung und Musik zeigen also nahe Verwandtschaft mit platter Operette. Charlotte Schaefer als das überbrachte Mädel wirkt wenigstens jugendlich munter, Karl Sutzfall aber als einen höflichen, bescheidenen Hirtensohn hinzunehmen, dazu bringt es gewiß nicht einmal die sicher doch sehr willige Phantasie eines Kindes. pm.

### Dresdner Kalender

Theater am 8. Dezember. Opernhaus: Sirenen A: Die Schneider von Schwaben (7 1/2). Volkshaus: A: Der müllige Seefahrer (7 1/2). Volkshaus: B: Die drei Mägde (7 1/2). Volkshaus: C: Die drei Mägde (7 1/2). Volkshaus: D: Die drei Mägde (7 1/2). Volkshaus: E: Die drei Mägde (7 1/2). Volkshaus: F: Die drei Mägde (7 1/2). Volkshaus: G: Die drei Mägde (7 1/2). Volkshaus: H: Die drei Mägde (7 1/2). Volkshaus: I: Die drei Mägde (7 1/2). Volkshaus: J: Die drei Mägde (7 1/2). Volkshaus: K: Die drei Mägde (7 1/2). Volkshaus: L: Die drei Mägde (7 1/2). Volkshaus: M: Die drei Mägde (7 1/2). Volkshaus: N: Die drei Mägde (7 1/2). Volkshaus: O: Die drei Mägde (7 1/2). Volkshaus: P: Die drei Mägde (7 1/2). Volkshaus: Q: Die drei Mägde (7 1/2). Volkshaus: R: Die drei Mägde (7 1/2). Volkshaus: S: Die drei Mägde (7 1/2). Volkshaus: T: Die drei Mägde (7 1/2). Volkshaus: U: Die drei Mägde (7 1/2). Volkshaus: V: Die drei Mägde (7 1/2). Volkshaus: W: Die drei Mägde (7 1/2). Volkshaus: X: Die drei Mägde (7 1/2). Volkshaus: Y: Die drei Mägde (7 1/2). Volkshaus: Z: Die drei Mägde (7 1/2).

Denkmals Wäffers von der Dogenweide in Vogen ist nur ein äußerliches Zeichen. Jetzt melden die Tiroler Wäffler, daß auch Nordtirol von faschistischen Spionen durchsetzt sei. Man befürchte die Vorbereitung der Befreiung Nordtirols. In Gries am Brenner sei ein faschistischer Agent verhaftet worden, worauf 20 Faschisten über die Grenze kamen, den Bürgermeister gefangen setzten und ihm die Entlohnung des Faschisten erpreßten. Die Tiroler Behörden drängen bei der Regierung in Wien darauf, daß geeignete Schritte bei Mussolini und geeignete Vorkehrungen unternommen würden. Es sei verlangt worden, entsprechende Teile des Bundesheeres auf den Brenner und die besonders gefährdeten Stellen zu entsenden. Die Wiener Regierung habe auf Ernoten des Außenministers Nitti abgelehnt, mit der Begründung, die Bevölkerung dürfe nicht in Panikstimmung veretzt werden und Mussolini nicht etwa einwenden können, zum Einbruch als Abwehrmaßnahme gezwungen zu sein. In Wien werden Befürchtungen für einen Einbruch der Faschisten in Nordtirol nicht gehegt. — Die Tiroler erklären, daß sie ihre Selbstwehrverbände auf die Abwehrkämpfe gegen die Faschisten vorbereiten.

### Neugründungspläne der italienischen Genossen?

Rom, 12. Dezember. Der Kwanti verzeichnet die Meldung, daß die Parteigenossen der aufgelösten Partei der Vereinigten Sozialisten eine neue Partei gründen wollen unter dem Namen: Sozialistische Partei der italienischen Arbeiterschaft. — Ob diese Meldungen richtig sind, ist nicht zu erkennen.

### Die Militärdiktatur mit Zivilisten

H. Madrid, 6. Dezember. (Eig. Draht.) Am Sonntag gestattete die spanische Regierung trotz der vorherrschenden Pressezensur für einen Teil der Presse den Abdruck einzelner Artikel, in denen die Umbildung des Kabinetts besprochen wird. Die Artikel wiederholen übereinstimmend, daß es sich bei der Umbildung lediglich um die Ergründung der Diktatur durch Aufnahme von Zivilisten handelt, während bisher Militärs allein das diktatorische Regiment führten. Außerdem veröffentlicht die Presse ein Rundschreiben des Innenministers, in dem es heißt, daß die Zivilregierung die Politik des Militärs-Direktoriums fortsetzen wird.

### Kleine politische Nachrichten

#### Mobilisierung der Massen für Wiewerschus

Wien, 6. Dezember. Die sozialistischen Abgeordneten des Parlaments kündigen an, für den Fall, daß die bürgerlichen Parteien bei ihrem Pläne, den Wiewerschus abzubauen, bestehen sollten, neben 313 Versammlungen, die heute in Wien abgehalten werden, und neben 40 000 Hausbesuchen, die den heutigen Rundgebungen folgen sollen, noch einen gewaltigen Aufmarsch der Arbeiter- und Wohnungsverhältnisse zu veranstalten. Vor den Regierungsgebäuden soll eine Rundgebung größten Stils stattfinden, wie sie Wien noch nicht erlebt habe.

#### Vollstimmung für Sozialversicherung

Bern, 6. Dezember. Die Gesetzesvorlage, die die Einführung einer Alters-, Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung vorsieht, wurde heute in einer allgemeinen Vollstimmung mit rund 305 000 gegen 211 000 Vollstimmen und mit der großen Mehrheit der Kantonsstimmen angenommen. Die Stimmbeteiligung betrug ungefähr 60 Prozent, sie wurde von der großen Mähte in den Gebirgsgebieten ungünstig beeinflusst.

#### Das Urteil von Rischmet

Sofia, 5. Dezember. Der Prozeß gegen die besarabischen Bauern wegen Beteiligung am Aufstand von Tatar-Bunar ist abgeschlossen. Ein Angeklagter wurde zu lebenslänglicher Zwangsarbeit, zwei zu je 15 und drei zu je 10 Jahren und 70 zu zwei bis acht Jahren Zwangsarbeit verurteilt. 200 Angeklagte wurden freigesprochen. — Angeblieh will man eine Anzahl der Verurteilten begnadigen.

#### In einer Versammlung der Vereinigten Republikanischen Jugendverbände München

in der der Zentrumsgesandte des Bayerischen Landtags, Dr. Weismantel, ein begeistertes Bekenntnis zur Republik und Demokratie ablegte, wurde einstimmig eine scharfe Entschiedenheit gegen die Versuche gefaßt, in Bayern wieder die Monarchie einzuführen. Die republikanischen Jugendverbände, so heißt es in der Entschiedenheit, betrachten alle jene Verbände, die im Sinne der Königs-macher tätig sind, als Hochverräter. In Anbetracht der Not weitlicher Volksteile erwarten sie auch, daß alle Vermögenden zusammenanderzuehungen mit ehemaligen regierenden Persönlichkeiten, besonders mit dem Hause Wittelsbach, auf dem Wege der Vollstimmung entschieden werden.

6 bis 6000. — Residenztheater: Die verkaufte Frau (7 1/2). — Theater am Wasaplag: Ein Schrittl oder Wer ist der Vater? (8).

Dresdner Volkshaus. In der laufenden Woche sind die Zuschauer der nachstehenden Wochenspieltage eintrittsberechtig: In der Oper am Sonntag, 6. 12. (André Chénier) Nr. 5092 bis 6023, am Montag, 7. 12. (Eugen Onegin) Nr. 6024 bis 6054, am Dienstag (Die Schneider von Schwaben) Nr. 6055 bis 6117, am Mittwoch (Kriegsland) Nr. 6118 bis 6269, am Donnerstag (Midi) Nr. 6270 bis 6294, am Freitag (Die verkaufte Frau) Nr. 6295 bis 6357, am Samstag (Violetta) Nr. 6358 bis 6429, am Sonntag, 13. 12. (Der Rosenkavalier) Nr. 6430 bis 6491, am Montag, 14. 12. (Der Hofstaat) Nr. 6492 bis 6553, am Dienstag, 15. 12. (Der Hofstaat) Nr. 6554 bis 6615, am Mittwoch (Der Hofstaat) Nr. 6616 bis 6677, am Donnerstag (Der Hofstaat) Nr. 6678 bis 6739, am Freitag (Der Hofstaat) Nr. 6740 bis 6801, am Samstag (Der Hofstaat) Nr. 6802 bis 6863, am Sonntag, 13. 12. (Der Hofstaat) Nr. 6864 bis 6925, am Montag, 14. 12. (Der Hofstaat) Nr. 6926 bis 6987, am Dienstag (Der Hofstaat) Nr. 6988 bis 7049, am Mittwoch (Der Hofstaat) Nr. 7050 bis 7111, am Donnerstag (Der Hofstaat) Nr. 7112 bis 7173, am Freitag (Der Hofstaat) Nr. 7174 bis 7235, am Samstag (Der Hofstaat) Nr. 7236 bis 7297, am Sonntag, 13. 12. (Der Hofstaat) Nr. 7298 bis 7359, am Montag, 14. 12. (Der Hofstaat) Nr. 7360 bis 7421, am Dienstag (Der Hofstaat) Nr. 7422 bis 7483, am Mittwoch (Der Hofstaat) Nr. 7484 bis 7545, am Donnerstag (Der Hofstaat) Nr. 7546 bis 7607, am Freitag (Der Hofstaat) Nr. 7608 bis 7669, am Samstag (Der Hofstaat) Nr. 7670 bis 7731, am Sonntag, 13. 12. (Der Hofstaat) Nr. 7732 bis 7793, am Montag, 14. 12. (Der Hofstaat) Nr. 7794 bis 7855, am Dienstag (Der Hofstaat) Nr. 7856 bis 7917, am Mittwoch (Der Hofstaat) Nr. 7918 bis 7979, am Donnerstag (Der Hofstaat) Nr. 7980 bis 8041, am Freitag (Der Hofstaat) Nr. 8042 bis 8103, am Samstag (Der Hofstaat) Nr. 8104 bis 8165, am Sonntag, 13. 12. (Der Hofstaat) Nr. 8166 bis 8227, am Montag, 14. 12. (Der Hofstaat) Nr. 8228 bis 8289, am Dienstag (Der Hofstaat) Nr. 8290 bis 8351, am Mittwoch (Der Hofstaat) Nr. 8352 bis 8413, am Donnerstag (Der Hofstaat) Nr. 8414 bis 8475, am Freitag (Der Hofstaat) Nr. 8476 bis 8537, am Samstag (Der Hofstaat) Nr. 8538 bis 8599, am Sonntag, 13. 12. (Der Hofstaat) Nr. 8600 bis 8661, am Montag, 14. 12. (Der Hofstaat) Nr. 8662 bis 8723, am Dienstag (Der Hofstaat) Nr. 8724 bis 8785, am Mittwoch (Der Hofstaat) Nr. 8786 bis 8847, am Donnerstag (Der Hofstaat) Nr. 8848 bis 8909, am Freitag (Der Hofstaat) Nr. 8910 bis 8971, am Samstag (Der Hofstaat) Nr. 8972 bis 9033, am Sonntag, 13. 12. (Der Hofstaat) Nr. 9034 bis 9095, am Montag, 14. 12. (Der Hofstaat) Nr. 9096 bis 9157, am Dienstag (Der Hofstaat) Nr. 9158 bis 9219, am Mittwoch (Der Hofstaat) Nr. 9220 bis 9281, am Donnerstag (Der Hofstaat) Nr. 9282 bis 9343, am Freitag (Der Hofstaat) Nr. 9344 bis 9405, am Samstag (Der Hofstaat) Nr. 9406 bis 9467, am Sonntag, 13. 12. (Der Hofstaat) Nr. 9468 bis 9529, am Montag, 14. 12. (Der Hofstaat) Nr. 9530 bis 9591, am Dienstag (Der Hofstaat) Nr. 9592 bis 9653, am Mittwoch (Der Hofstaat) Nr. 9654 bis 9715, am Donnerstag (Der Hofstaat) Nr. 9716 bis 9777, am Freitag (Der Hofstaat) Nr. 9778 bis 9839, am Samstag (Der Hofstaat) Nr. 9840 bis 9901, am Sonntag, 13. 12. (Der Hofstaat) Nr. 9902 bis 9963, am Montag, 14. 12. (Der Hofstaat) Nr. 9964 bis 10025, am Dienstag (Der Hofstaat) Nr. 10026 bis 10087, am Mittwoch (Der Hofstaat) Nr. 10088 bis 10149, am Donnerstag (Der Hofstaat) Nr. 10150 bis 10211, am Freitag (Der Hofstaat) Nr. 10212 bis 10273, am Samstag (Der Hofstaat) Nr. 10274 bis 10335, am Sonntag, 13. 12. (Der Hofstaat) Nr. 10336 bis 10397, am Montag, 14. 12. (Der Hofstaat) Nr. 10398 bis 10459, am Dienstag (Der Hofstaat) Nr. 10460 bis 10521, am Mittwoch (Der Hofstaat) Nr. 10522 bis 10583, am Donnerstag (Der Hofstaat) Nr. 10584 bis 10645, am Freitag (Der Hofstaat) Nr. 10646 bis 10707, am Samstag (Der Hofstaat) Nr. 10708 bis 10769, am Sonntag, 13. 12. (Der Hofstaat) Nr. 10770 bis 10831, am Montag, 14. 12. (Der Hofstaat) Nr. 10832 bis 10893, am Dienstag (Der Hofstaat) Nr. 10894 bis 10955, am Mittwoch (Der Hofstaat) Nr. 10956 bis 11017, am Donnerstag (Der Hofstaat) Nr. 11018 bis 11079, am Freitag (Der Hofstaat) Nr. 11080 bis 11141, am Samstag (Der Hofstaat) Nr. 11142 bis 11203, am Sonntag, 13. 12. (Der Hofstaat) Nr. 11204 bis 11265, am Montag, 14. 12. (Der Hofstaat) Nr. 11266 bis 11327, am Dienstag (Der Hofstaat) Nr. 11328 bis 11389, am Mittwoch (Der Hofstaat) Nr. 11390 bis 11451, am Donnerstag (Der Hofstaat) Nr. 11452 bis 11513, am Freitag (Der Hofstaat) Nr. 11514 bis 11575, am Samstag (Der Hofstaat) Nr. 11576 bis 11637, am Sonntag, 13. 12. (Der Hofstaat) Nr. 11638 bis 11699, am Montag, 14. 12. (Der Hofstaat) Nr. 11700 bis 11761, am Dienstag (Der Hofstaat) Nr. 11762 bis 11823, am Mittwoch (Der Hofstaat) Nr. 11824 bis 11885, am Donnerstag (Der Hofstaat) Nr. 11886 bis 11947, am Freitag (Der Hofstaat) Nr. 11948 bis 12009, am Samstag (Der Hofstaat) Nr. 12010 bis 12071, am Sonntag, 13. 12. (Der Hofstaat) Nr. 12072 bis 12133, am Montag, 14. 12. (Der Hofstaat) Nr. 12134 bis 12195, am Dienstag (Der Hofstaat) Nr. 12196 bis 12257, am Mittwoch (Der Hofstaat) Nr. 12258 bis 12319, am Donnerstag (Der Hofstaat) Nr. 12320 bis 12381, am Freitag (Der Hofstaat) Nr. 12382 bis 12443, am Samstag (Der Hofstaat) Nr. 12444 bis 12505, am Sonntag, 13. 12. (Der Hofstaat) Nr. 12506 bis 12567, am Montag, 14. 12. (Der Hofstaat) Nr. 12568 bis 12629, am Dienstag (Der Hofstaat) Nr. 12630 bis 12691, am Mittwoch (Der Hofstaat) Nr. 12692 bis 12753, am Donnerstag (Der Hofstaat) Nr. 12754 bis 12815, am Freitag (Der Hofstaat) Nr. 12816 bis 12877, am Samstag (Der Hofstaat) Nr. 12878 bis 12939, am Sonntag, 13. 12. (Der Hofstaat) Nr. 12940 bis 13001, am Montag, 14. 12. (Der Hofstaat) Nr. 13002 bis 13063, am Dienstag (Der Hofstaat) Nr. 13064 bis 13125, am Mittwoch (Der Hofstaat) Nr. 13126 bis 13187, am Donnerstag (Der Hofstaat) Nr. 13188 bis 13249, am Freitag (Der Hofstaat) Nr. 13250 bis 13311, am Samstag (Der Hofstaat) Nr. 13312 bis 13373, am Sonntag, 13. 12. (Der Hofstaat) Nr. 13374 bis 13435, am Montag, 14. 12. (Der Hofstaat) Nr. 13436 bis 13497, am Dienstag (Der Hofstaat) Nr. 13498 bis 13559, am Mittwoch (Der Hofstaat) Nr. 13560 bis 13621, am Donnerstag (Der Hofstaat) Nr. 13622 bis 13683, am Freitag (Der Hofstaat) Nr. 13684 bis 13745, am Samstag (Der Hofstaat) Nr. 13746 bis 13807, am Sonntag, 13. 12. (Der Hofstaat) Nr. 13808 bis 13869, am Montag, 14. 12. (Der Hofstaat) Nr. 13870 bis 13931, am Dienstag (Der Hofstaat) Nr. 13932 bis 13993, am Mittwoch (Der Hofstaat) Nr. 13994 bis 14055, am Donnerstag (Der Hofstaat) Nr. 14056 bis 14117, am Freitag (Der Hofstaat) Nr. 14118 bis 14179, am Samstag (Der Hofstaat) Nr. 14180 bis 14241, am Sonntag, 13. 12. (Der Hofstaat) Nr. 14242 bis 14303, am Montag, 14. 12. (Der Hofstaat) Nr. 14304 bis 14365, am Dienstag (Der Hofstaat) Nr. 14366 bis 14427, am Mittwoch (Der Hofstaat) Nr. 14428 bis 14489, am Donnerstag (Der Hofstaat) Nr. 14490 bis 14551, am Freitag (Der Hofstaat) Nr. 14552 bis 14613, am Samstag (Der Hofstaat) Nr. 14614 bis 14675, am Sonntag, 13. 12. (Der Hofstaat) Nr. 14676 bis 14737, am Montag, 14. 12. (Der Hofstaat) Nr. 14738 bis 14799, am Dienstag (Der Hofstaat) Nr. 14800 bis 14861, am Mittwoch (Der Hofstaat) Nr. 14862 bis 14923, am Donnerstag (Der Hofstaat) Nr. 14924 bis 14985, am Freitag (Der Hofstaat) Nr. 14986 bis 15047, am Samstag (Der Hofstaat) Nr. 15048 bis 15109, am Sonntag, 13. 12. (Der Hofstaat) Nr. 15110 bis 15171, am Montag, 14. 12. (Der Hofstaat) Nr. 15172 bis 15233, am Dienstag (Der Hofstaat) Nr. 15234 bis 15295, am Mittwoch (Der Hofstaat) Nr. 15296 bis 15357, am Donnerstag (Der Hofstaat) Nr. 15358 bis 15419, am Freitag (Der Hofstaat) Nr. 15420 bis 15481, am Samstag (Der Hofstaat) Nr. 15482 bis 15543, am Sonntag, 13. 12. (Der Hofstaat) Nr. 15544 bis 15605, am Montag, 14. 12. (Der Hofstaat) Nr. 15606 bis 15667, am Dienstag (Der Hofstaat) Nr. 15668 bis 15729, am Mittwoch (Der Hofstaat) Nr. 15730 bis 15791, am Donnerstag (Der Hofstaat) Nr. 15792 bis 15853, am Freitag (Der Hofstaat) Nr. 15854 bis 15915, am Samstag (Der Hofstaat) Nr. 15916 bis 15977, am Sonntag, 13. 12. (Der Hofstaat) Nr. 15978 bis 16039, am Montag, 14. 12. (Der Hofstaat) Nr. 16040 bis 16101, am Dienstag (Der Hofstaat) Nr. 16102 bis 16163, am Mittwoch (Der Hofstaat) Nr. 16164 bis 16225, am Donnerstag (Der Hofstaat) Nr. 16226 bis 16287, am Freitag (Der Hofstaat) Nr. 16288 bis 16349, am Samstag (Der Hofstaat) Nr. 16350 bis 16411, am Sonntag, 13. 12. (Der Hofstaat) Nr. 16412 bis 16473, am Montag, 14. 12. (Der Hofstaat) Nr. 16474 bis 16535, am Dienstag (Der Hofstaat) Nr. 16536 bis 16597, am Mittwoch (Der Hofstaat) Nr. 16598 bis 16659, am Donnerstag (Der Hofstaat) Nr. 16660 bis 16721, am Freitag (Der Hofstaat) Nr. 16722 bis 16783, am Samstag (Der Hofstaat) Nr. 16784 bis 16845, am Sonntag, 13. 12. (Der Hofstaat) Nr. 16846 bis 16907, am Montag, 14. 12. (Der Hofstaat) Nr. 16908 bis 16969, am Dienstag (Der Hofstaat) Nr. 16970 bis 17031, am Mittwoch (Der Hofstaat) Nr. 17032 bis 17093, am Donnerstag (Der Hofstaat) Nr. 17094 bis 17155, am Freitag (Der Hofstaat) Nr. 17156 bis 17217, am Samstag (Der Hofstaat) Nr. 17218 bis 17279, am Sonntag, 13. 12. (Der Hofstaat) Nr. 17280 bis 17341, am Montag, 14. 12. (Der Hofstaat) Nr. 17342 bis 17403, am Dienstag (Der Hofstaat) Nr. 17404 bis 17465, am Mittwoch (Der Hofstaat) Nr. 17466 bis 17527, am Donnerstag (Der Hofstaat) Nr. 17528 bis 17589, am Freitag (Der Hofstaat) Nr. 17590 bis 17651, am Samstag (Der Hofstaat) Nr. 17652 bis 17713, am Sonntag, 13. 12. (Der Hofstaat) Nr. 17714 bis 17775, am Montag, 14. 12. (Der Hofstaat) Nr. 17776 bis 17837, am Dienstag (Der Hofstaat) Nr. 17838 bis 17899, am Mittwoch (Der Hofstaat) Nr. 17900 bis 17961, am Donnerstag (Der Hofstaat) Nr. 17962 bis 18023, am Freitag (Der Hofstaat) Nr. 18024 bis 18085, am Samstag (Der Hofstaat) Nr. 18086 bis 18147, am Sonntag, 13. 12. (Der Hofstaat) Nr. 18148 bis 18209, am Montag, 14. 12. (Der Hofstaat) Nr. 18210 bis 18271, am Dienstag (Der Hofstaat) Nr. 18272 bis 18333, am Mittwoch (Der Hofstaat) Nr. 18334 bis 18395, am Donnerstag (Der Hofstaat) Nr. 18396 bis 18457, am Freitag (Der Hofstaat) Nr. 18458 bis 18519, am Samstag (Der Hofstaat) Nr. 18520 bis 18581, am Sonntag, 13. 12. (Der Hofstaat) Nr. 18582 bis 18643, am Montag, 14. 12. (Der Hofstaat) Nr. 18644 bis 18705, am Dienstag (Der Hofstaat) Nr. 18706 bis 18767, am Mittwoch (Der Hofstaat) Nr. 18768 bis 18829, am Donnerstag (Der Hofstaat) Nr. 18830 bis 18891, am Freitag (Der Hofstaat) Nr. 18892 bis 18953, am Samstag (Der Hofstaat) Nr. 18954 bis 19015, am Sonntag, 13. 12. (Der Hofstaat) Nr. 19016 bis 19077, am Montag, 14. 12. (Der Hofstaat) Nr. 19078 bis 19139, am Dienstag (Der Hofstaat) Nr. 19140 bis 19201, am Mittwoch (Der Hofstaat) Nr. 19202 bis 19263, am Donnerstag (Der Hofstaat) Nr. 19264 bis 19325, am Freitag (Der Hofstaat) Nr. 19326 bis 19387, am Samstag (Der Hofstaat) Nr. 19388 bis 19449, am Sonntag, 13. 12. (Der Hofstaat) Nr. 19450 bis 19511, am Montag, 14. 12. (Der Hofstaat) Nr. 19512 bis 19573, am Dienstag (Der Hofstaat) Nr. 19574 bis 19635, am Mittwoch (Der Hofstaat) Nr. 19636 bis 19697, am Donnerstag (Der Hofstaat) Nr. 19698 bis 19759, am Freitag (Der Hofstaat) Nr. 19760 bis 19821, am Samstag (Der Hofstaat) Nr. 19822 bis 19883, am Sonntag, 13. 12. (Der Hofstaat) Nr. 19884 bis 19945, am Montag, 14. 12. (Der Hofstaat) Nr. 19946 bis 20007, am Dienstag (Der Hofstaat) Nr. 20008 bis 20069, am Mittwoch (Der Hofstaat) Nr. 20070 bis 20131, am Donnerstag (Der Hofstaat) Nr. 20132 bis 20193, am Freitag (Der Hofstaat) Nr. 20194 bis 20255, am Samstag (Der Hofstaat) Nr. 20256 bis 20317, am Sonntag, 13. 12. (Der Hofstaat) Nr. 20318 bis 20379, am Montag, 14. 12. (Der Hofstaat) Nr. 20380 bis 20441, am Dienstag (Der Hofstaat) Nr. 20442 bis 20503, am Mittwoch (Der Hofstaat) Nr. 20504 bis 20565, am Donnerstag (Der Hofstaat) Nr. 20566 bis 20627, am Freitag (Der Hofstaat) Nr. 20628 bis 20689, am Samstag (Der Hofstaat) Nr. 20690 bis 20751, am Sonntag, 13. 12. (Der Hofstaat) Nr. 20752 bis 20813, am Montag, 14. 12. (Der Hofstaat) Nr. 20814 bis 20875, am Dienstag (Der Hofstaat) Nr. 20876 bis 20937, am Mittwoch (Der Hofstaat) Nr. 20938 bis 21000, am Donnerstag (Der Hofstaat) Nr. 21001 bis 21062, am Freitag (Der Hofstaat) Nr. 21063 bis 21124, am Samstag (Der Hofstaat) Nr. 21125 bis 21186, am Sonntag, 13. 12. (Der Hofstaat) Nr. 21187 bis 21248, am Montag, 14. 12. (Der Hofstaat) Nr. 21249 bis 21310, am Dienstag (Der Hofstaat) Nr. 21311 bis 21372, am Mittwoch (Der Hofstaat) Nr. 21373 bis 21434, am Donnerstag (Der Hofstaat) Nr. 21435 bis 21496, am Freitag (Der Hofstaat) Nr. 21497 bis 21558, am Samstag (Der Hofstaat) Nr. 21559 bis 21620, am Sonntag, 13. 12. (Der Hofstaat) Nr. 21621 bis 21682, am Montag, 14. 12. (Der Hofstaat) Nr. 21683 bis 21744, am Dienstag (Der Hofstaat) Nr. 21745 bis 21806, am Mittwoch (Der Hofstaat) Nr. 21807 bis 21868, am Donnerstag (Der Hofstaat) Nr. 21869 bis 21930, am Freitag (Der Hofstaat) Nr. 21931 bis 21992, am Samstag (Der Hofstaat) Nr. 21993 bis 22054, am Sonntag, 13. 12. (Der Hofstaat) Nr. 22055 bis 22116, am Montag, 14. 12. (Der Hofstaat) Nr. 22117 bis 22178, am Dienstag (Der Hofstaat) Nr. 22179 bis 22240, am Mittwoch (Der Hofstaat) Nr. 22241 bis 22302, am Donnerstag (Der Hofstaat) Nr. 22303 bis 22364, am Freitag (Der Hofstaat) Nr. 22365 bis 22426, am Samstag (Der Hofstaat) Nr. 22427 bis 22488, am Sonntag, 13. 12. (Der Hofstaat) Nr. 22489 bis 22550, am Montag, 14. 12. (Der Hofstaat) Nr. 22551 bis 22612, am Dienstag (Der Hofstaat) Nr. 22613 bis 22674, am Mittwoch (Der Hofstaat) Nr. 22675 bis 22736, am Donnerstag (Der Hofstaat) Nr. 22737 bis 22798, am Freitag (Der Hofstaat) Nr. 22799 bis 22860, am Samstag (Der Hofstaat) Nr. 22861 bis 22922, am Sonntag, 13. 12. (Der Hofstaat) Nr. 22923 bis 22984, am Montag, 14. 12. (Der Hofstaat) Nr. 22985 bis 23046, am Dienstag (Der Hofstaat) Nr. 23047 bis 23108, am Mittwoch (Der Hofstaat) Nr. 23109 bis 23170, am Donnerstag (Der Hofstaat) Nr. 23171 bis 23232, am Freitag (Der Hofstaat) Nr. 23233 bis 23294, am Samstag (Der Hofstaat) Nr. 23295 bis 23356, am Sonntag, 13. 12. (Der Hofstaat) Nr. 23357 bis 23418, am Montag, 14. 12. (Der Hofstaat) Nr. 23419 bis 23480, am Dienstag (Der Hofstaat) Nr. 23481 bis 23542, am Mittwoch (Der Hofstaat) Nr. 2

# Demokratischer Parteitag

H. Breslau, 5. Dezember. (Sig. Drahtsch.)

Der Parteitag der Demokraten brachte in seinem weiteren Verlauf eine Reihe kleinerer Referate. Aus ihnen verdienen eine Erwähnung das Referat des bekannten Lehrers-Politikers Wolff für die Fortführung des Einheitsfahrgeldes und ein Referat der Abgeordneten Frau Dr. Bäumer für die Idee der internationalen Verantwortlichkeit in der Politik, ohne die inneren Zusammenhänge Deutschlands nicht fruchtbar mit dem Ausland verknüpfen zu werden. In der Debatte kam der Vorschlag von Professor Sellpach, soweit er dem katholischen Volkswirtschaftler eine demokratische Einstellung abgeprochen hatte, recht zu. Im Namen katholischer Demokraten legte z. B. Dr. Dr. Berlin, eine recht wirksame Bemerkung gegen diese Vorschläge ein. Auch der Parteivorstand rügte am Schluß noch einmal höflich, aber deutlich Sellpachs Konfessionsbezug ab.

## Programmrede des Parteiführers

Am Sonntagvormittag gab der Parteivorstand eine Art von Programmrede. Er stellte der Balkanisierung Europas den Gedanken der europäischen Solidarität gegenüber, die in der Durchführung der Locarno-Verträge erst noch zu bewähren sei. Zur Verdeutlichung suchte er den Fall Geßler durch eine prinzipielle Erklärung aus der Debatte auszuklammern. Geßler sei die demokratische Bestimmung nach seinem Verhalten im Kapp-Putsch abzusprechen. Aber es sei richtig, daß er gegen die Reichswehr rechtlich konfessibel geworden sei. Die Demokraten hätten aber bereits bei der letzten Regierungsbildung erachtet, daß sie sich durch Geßlers Tätigkeit im Reichswehrministerium an das Kabinett gebunden hätten. Sie könnten daher Verantwortung für die Geßler-Politik abgeben. Andererseits sei es unnützlich, die Probleme der Reichswehr durch Parteitag-Resolutionen gegen Geßler fördern zu lassen. Sie müßten mit entsprechenden bereinigenden Anträgen auf eine demokratische Parteitag-Resolution gegen Geßler vergleichen zu werden. Es die Geßler-Debatte nach dieser parteihaftesten Erklärung der Politik des Reichswehrministers unter Berücksichtigung von Ausschluß, und sogar von Mißbilligungsanträgen teilweise erledigt ist, wird sich erst im weiteren Verlauf des Parteitages zeigen. In warmen Tönen wurde Dr. Koch schließlich für den Gedanken der Großen Koalition.

Die Worte unfers Fraktionschefs Landberg in der Reichstagsdebatte über politische Verantwortung und die Verantwortung des Politikers gegenüber dem Sozialismus nur durch Übernahme der Regierungsgeschäfte gelöst werden könne. Welche Anwendungen des wirtschaftlichen und finanzpolitischen Kurzes von einer solchen Verantwortung für die nächste Zeit zu erwarten seien, werden die demokratische Führer allerdings kaum angeben. Ein Referat des badischen Reichstagsabg. Dietrich über die Wirtschaftspolitik hielt sich ebenfalls von dieser für das Problem entscheidende Frage ziemlich fern. Aus dem Stande der wirtschaftlichen Unternehmern heraus wandte sich dieser gegen die übertriebene Hoffnungen auf Auslandskredite, die in der Reichstagsdebatte werden könnten und dadurch wiederum die Export- und Kreditwirtschaft erschweren würden. Nur Betriebe und die kreditwürdige Landwirtschaft müßten als einzige Reichskredite erhalten. Im übrigen verlangte er vor allem einen Ausbau der nicht direkt produzierenden Industrie, was er erhebliche Teile des Handels, des Versicherungswesens und der öffentlichen Beamtenkörper rechnet. In der Debatte u. a. der preussische Finanzminister Köppler-Schöff. Die Verhandlungen endeten mit der Annahme einer Entschließung in der der Fraktion, dem Parteivorstand und dem Parteivorstand Anerkennung und Dank für ihre politische Haltung ausgesprochen wird. Eine Einigung für die Zukunft erfolgte nicht.

## Der Abschluß der Tagung

H. Breslau, 7. Dezember. (Sig. Funkdruck.) Der Parteitag der Demokraten fand am Sonntag seinen Abschluß. Aus den Reden sind die Bemerkungen des preussischen Finanzministers hervorgehoben, der die von seinem Ministerium angeordnete Verknüpfung mit dem Hochvolkswirtschaft über die Abwicklung offenbar selbst nicht mehr erfreulich findet, da auch die gerichtliche Regelung durch den Reichstag vorliegt und nur die Verträge zwischen den Parteien auf einen Vergleich angewiesen glaubt. Wegen sprach der preussische Finanzminister etwas vornehm über den Ausbau als seine Parteifreunde aus dem Unternehmertum.

Der aus den Reichstagsmitgliedern hervorgegangene Ausschuss des Reichstages wandte sich scharf gegen die Wirtschaftspolitik des Grafen Koch, der mit der letzten Aufhebung von 65 Millionen dem Hochvolkswirtschaft nur die Nachhaltung der Reichswehr erleichtere. Er protestierte lebhaft gegen das vom Reichsminister voraus geleitete Reichsarbeitsamt, das sozialpolitisch wertlos sei. Er selbst meinte allerdings, auf dem Wege der Verhandlungen zwischen Arbeiter und Unternehmer würde sich die Reichswehrfrage für die Arbeiterschaft herausstellen lassen.

Der alte Parteiführer Quibbe wies auf gewisse Tendenzen der Abendkaffe. Mitglieder, Studenten, Schüler höherer Lehranstalten, Jugendbünde und Reichswehrangehörige erhalten gegen einen Gulden Eintrittsgeld zu 80 Pf.

**Schöppenhaus-Beleuchtung.** In der Vortragsreihe Schöppenhaus behandelte Ritterbach den 9. Dezember, abends 7 1/2 Uhr, in der Aula des Völkischen Gymnasiums, die politische Lage der Welt. Dr. Franz Wodrower: Die Welt als Vorstellung, also die politische Grundfrage der Weltanschauung Schöppenhaus, an der die demokratischen Stellen aus seinen Reden.

**Reichstagsklausur.** Der Volkswirtschaftler von Geschwister Richter wird im Einzelnen der 49. Volkswirtschaft, Tiedstraße 14, in der Abendkaffe. Mitglieder, Studenten, Schüler höherer Lehranstalten, Jugendbünde und Reichswehrangehörige erhalten gegen einen Gulden Eintrittsgeld zu 80 Pf.

**Reichstagsklausur.** Der Volkswirtschaftler von Geschwister Richter wird im Einzelnen der 49. Volkswirtschaft, Tiedstraße 14, in der Abendkaffe. Mitglieder, Studenten, Schüler höherer Lehranstalten, Jugendbünde und Reichswehrangehörige erhalten gegen einen Gulden Eintrittsgeld zu 80 Pf.

**Reichstagsklausur.** Der Volkswirtschaftler von Geschwister Richter wird im Einzelnen der 49. Volkswirtschaft, Tiedstraße 14, in der Abendkaffe. Mitglieder, Studenten, Schüler höherer Lehranstalten, Jugendbünde und Reichswehrangehörige erhalten gegen einen Gulden Eintrittsgeld zu 80 Pf.

**Reichstagsklausur.** Der Volkswirtschaftler von Geschwister Richter wird im Einzelnen der 49. Volkswirtschaft, Tiedstraße 14, in der Abendkaffe. Mitglieder, Studenten, Schüler höherer Lehranstalten, Jugendbünde und Reichswehrangehörige erhalten gegen einen Gulden Eintrittsgeld zu 80 Pf.

**Reichstagsklausur.** Der Volkswirtschaftler von Geschwister Richter wird im Einzelnen der 49. Volkswirtschaft, Tiedstraße 14, in der Abendkaffe. Mitglieder, Studenten, Schüler höherer Lehranstalten, Jugendbünde und Reichswehrangehörige erhalten gegen einen Gulden Eintrittsgeld zu 80 Pf.

**Reichstagsklausur.** Der Volkswirtschaftler von Geschwister Richter wird im Einzelnen der 49. Volkswirtschaft, Tiedstraße 14, in der Abendkaffe. Mitglieder, Studenten, Schüler höherer Lehranstalten, Jugendbünde und Reichswehrangehörige erhalten gegen einen Gulden Eintrittsgeld zu 80 Pf.



## Die Unterzeichnung des Locarno-Vertrages

Im Auswärtigen Amt in London hat in den üblichen diplomatischen Formen stattgefunden und nach der Zeremonie die Teilnehmer an diesem bedeutenden Akt auch einander menschlich näher gebracht. Unfer Bild zeigt Reichsminister Dr. Brüder bei der Unterzeichnung des Vertrages; neben ihm Außenminister Dr. Stresemann.

## Volkswirtschaft

### Längere Dauer der Krise?

Der Spitzenverband der gesamten deutschen Maschinenindustrie, der Verein Deutscher Maschinenbauanstalten, hielt am Freitag in Berlin seine diesjährige ordentliche Mitgliederversammlung ab. In der Begrüßungsansprache trug Generaldirektor Reuter, der Vorsitzende des Verbandes, die bekannten Forderungen der Industrie vor; u. a. betonte er die Notwendigkeit einer Änderung der bisherigen Steuerpolitik und der Herabsetzung des Discontozins.

Das Hauptreferat lag in Händen des Direktors Karl Lange. An seinen Ausführungen interessiert besonders der Hinweis, daß man mit einer längeren Dauer der gegenwärtigen Wirtschaftskrise rechnen müsse. Als Mittel zur Abhilfe bezeichnete er die vollständige Stilllegung überflüssiger Betriebe und den festesten Zusammenschluß. Schon heute sind etwa 600 Maschinenfabriken gleich 20 Prozent der gesamten Maschinenindustrie auf 150 Interessengemeinschaften zusammengelassen. In diesem Sinne sei auch der Eisenhut als Mittel zur Preisverbilligung zu betrachten. Im übrigen forderte der Redner bei Verteilung der Auslandsverträge größere Berücksichtigung der mittleren und kleineren Betriebe. Ein scharfer Kritik übt er dann an der Handelspolitik. Er prägte das Wort: „Je lässiger unser Zolltarif, desto lässiger unsere Handelsverträge.“ Das ist sicher ein Wort, das in Zukunft noch oft gebraucht werden wird. Nebenbei bemerkt, teilte Direktor Reuter mit, daß die Spanier den Vorschlag gemacht hätten, den gegenseitigen Handelsvertrag in seiner alten Form wieder aufleben zu lassen. (Wir haben schon gelegentlich der Zusammenkünfte zwischen Deutschland und Spanien betont, daß sich Deutschland wohl mit einem ähnlichen Ergebnis vorläufig abfinden müsse. D. Red.)

## Letzte Nachrichten

### Die Franzosen schlagen die Druzen

P. Paris, 7. Dezember. (Sig. Funkdruck.) Die französische Offensive gegen das Hauptquartier der Druzen, Hasbaya, hat nach heftigem Kämpfe den Sieg zu der Einnahme der Stadt geführt. Die Druzen haben sich in das Gebirge geflüchtet. Es heißt, sie wollen ein Friedensangebot annehmen.

### Sieben Kinder erstikt

Leipzig, 7. Dezember. (Sig. Drahtsch.) In der Nacht vom Sonntag zum Montag erstikten im hiesigen Städtischen Krankenhaus sieben Kinder im Alter von 1 bis 3 Jahren. Im Nebenraum des Schlafsaales ist ein Bruch in die Klüben gekommen. Der Rauch mit den giftigen Gasen drang durch die offenstehende Tür in den Schlafraum der Kinder ein.

## Wasserstände der Elbe, Eger und Saale

Wasserstand	4. 12.	5. 12.	6. 12.	7. 12.
Moldau Kamauk	+ 26	+ 27	+ 11	+ 12
Moldau Wodran	+ 180	+ 120	+ 53	+ 40
Eger Rann	+ 84	+ 36	+ 70	+ 10
Elbe Wilmberg	+ 40	+ 30	+ 6	+ 51
Dresden	- 134	- 100		

## Sportwetterbericht vom 7. Dezember, vormittags

Mitgeteilt vom Wodrower Renner  
Altenberg: Bedeckt, Nordwest, Barometer fest, - 2 Grad, 30 cm Schnee, St und Schichten gut. - Wärenfels: Bedeckt, windstill, Barometer fallend, - 8 Grad, 20 cm Schnee, St und Schichten gut. - Bad Gottleuba: Wollig, Südwest, Barometer steigend, - 2 Grad, 15 cm Schnee, St und Schichten gut. - Geising: Bedeckt, Nordwest, Barometer fest, - 1 Grad, 25 cm Schnee, St mäßig, Schichten gut. - Rippdorf: Bedeckt, windstill, Barometer fallend, - 3 Grad, 20 cm Schnee, St und Schichten gut. - Lauenstein: Bedeckt, Nordwest, Barometer fest, Null, 20 cm Schnee, St mäßig, Schichten gut. - Reichenborfer Mühle: Wollig, windstill, Barometer fest, - 5 Grad, 4 cm Schnee. - Rinnwald-Georgenfeld: Bedeckt, Nordwest, Barometer fest, - 5 Grad, 50 cm Schnee, St und Schichten gut.

## Amlicher Sportbericht

Bericht der Sächsischen Landeswetterwarte  
Hörsen um Dresden (Röhmberg, Weiher Hirsch): Leicht bewölkt, mäßiger Südwest, - 5 Grad, 4 cm Schnee, Schichten mäßig. - Schmiltka (Großer Winterberg): Stark bewölkt, windstill, - 8 Grad, 20 cm Schnee, St und Schichten gut. - Schwarzenberg bei Neubaun: Bedeckt, mäßiger Südwest, - 5 Grad, 31 cm Schnee, St und Schichten gut. - Annaberg: Bedeckt und Nebel, schwacher Nordwest, - 1 Grad, 35 cm Schnee, St und Schichten gut. - Oberwiesenthal (Fichtelberg): Wollig, stürmischer Nordnordost, - 3 Grad, 60 cm Schnee, St und Schichten gut.

**Z.C.** Mittwoch den 9. Dezember abends 6 Uhr  
**wichtige Sitzung**  
im Druckereigebäude,  
Dresdenerplatz 10, Hinterhaus, 1 Treppe  
(Geschäftsleitung.)

## Sehnsucht nach der Futterkrippe

Die Sehnsucht der Deutschen nach der durch die Locarno-Opposition zu Verlust gegangenen „Futterkrippe“ scheint maßgebende Kräfte der deutschnationalen Partei um so kräftiger zu erfassen, je weiter die Perspektiven der Außenpolitik gegenüber dem Völkerverein und Wirtschaftspolitik verschwinden. So haben die Reden der Tagesblätter und die Anbahnung einer „sachlichen Mitarbeit“ der deutschnationalen an der geplanten „Regierung der Mitte“ in der Deutschen Tageszeitung, die sich mit Stolz als Exponenten der bei den deutschnationalen maßgeblich vertretenen „Wirtschaftskreise“ bezeichnet, ein wohlwollendes Echo gefunden. Zuerst wird den Lesern das Gespenst der drohenden „sozialistischen Wirtschaftsmelancholie“ an die Wand gemalt, die uns nicht aus dem „Wirtschaftsclend“ herausbringen können, und dann heißt es:

„Es ist selbstverständlich, daß die praktische Mitarbeit der deutschnationalen im Kabinett Luther nicht spurlos an ihnen vorübergegangen ist. Wir würden es jedenfalls auf das äußerste bedauern, wenn den außenpolitischen Möglichkeiten eine Auswirkung auch auf innenpolitische Fragen gegeben würde und wenn daraus eine Oppositionsbildung aus dem Reich der Rechten sich ergebe. Die wirtschaftliche Bedeutung der in ihr vertretenen wirtschaftlichen Kräfte ist viel zu groß, als daß diese ohne schweren Schaden für das Volksganze durch eine Politik der Abstoßung oder des Unverständnis von der Wirkung an den öffentlichen Bescheiden ferngehalten werden dürfen. Von der rechten Seite der Gedanke sachlicher Arbeit um so härtere Stützung erfahren, je weniger sich eine kommunistische Regierung durch Fraktionsarbitrarie belastet und je mehr sie vom überparteilichen Gedanken, der außenpolitisch durch die Haltung der Locarno-Delegation leider verloren gegangen ist, sich beeindrucken läßt.“

Das heißt also mit anderen Worten: Wenn Ihr Herren der Reichsregierung keine Bindungen gegen links einzieht, und die Sozialdemokratie leblich zur Gewinnung einer außenpolitischen Reichstagsmehrheit habt benutzen wollen, um auch jetzt innenpolitisch wieder vom „überparteilichen Gedanken dreinbrücken“ zu lassen, dann — ja dann, könnt Ihr unsrer Hilfe sicher sein!

## Geßler

Die Auffündigung des — längst wieder demontierten — Mikroskops des Reichswehrministers Geßler hat auf die Wächter der Rechten wie ein Kanonenschuß gewirkt. Wie sehr gerade Herr Geßler in diesen Kreisen geschätzt wird, beweist die Alarmmeldung der Berliner Wochenszeitung, in der es unter dem Titel „Geßler soll fallen — aber er bleibt!“ folgendermaßen heißt: „Man hat es ihm längst überlassen, daß er parteipolitischen Pessimismus, der Parteipolitik überhaupt, nicht Eingang gewährt in der Reichswehr und man hat von früh bis spät auf der Baureihe nach Vorklären, aus denen man dem Minister einen Strich ziehen könnte.“ Die demokratische Partei könne es ihm heute noch nicht verzeihen, daß er „in wachsender überparteilicher Weise seines Amtes gewaltig hat.“

Wie wäre es, wenn Herr Geßler nach den Liebeserklärungen der deutschnationalen Presse diese Partei aufsuchen würde, in der man ihn schließlich über alle Kräfte liebt?

## Verzweiflung der Beamten

Der Berliner Ortsausschuß des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes hat zu dem am kommenden Dienstag abends 8 Uhr auf dem Berliner Beamtensportplatz stattfindenden Beamtendemonstration folgenden Aufruf an die Beamten und Beamtinnen herausgegeben: „Aber die Not der Beamten in den unteren und mittleren Besoldungsgruppen noch ein Wort zu verlieren ist müßig; denn die Trostlosigkeit eurer Lage und eurer Verdrückung ist zu offensichtlich, auch die Regierung hat sie amtlich anerkannt. Das Besoldungsbudget vom Juni 1924, das euch zu den minimalen Stabilisierungsschältern 17 Prozent Kürzung und den oberen 71 Prozent brachte, war die Ursache zu dem großen Beamtentumult der Jahre 1924 und 1925. Seit einem Jahre verweigert die Regierung jede Nothilfe. Trotz gestillten Reichelassen läßt man die Beamten der unteren Gruppen verkommen. Die Preisabgabe ist wirkungslos geblieben. Verzweifelt hofften die notleidenden Beamten auf Hilfe des Reichstages. Es hat allen Anschein, daß man euch wiederum jede Hilfe versagen will. Denkschriften, Versammlungen, Petitionen, Witten haben keinen Zweck mehr. Worte sind genug gesprochen; die Geduld der notleidenden Beamten ist zu Ende. Heran zur Demonstration!“

Der Aufruf ist in seiner Schärfe symptomatisch für die Verzweiflung der Beamten, die das Reichsfinanzministerium durch die Verschleppung der Besoldungsregelung bis zum 9. Dezember noch gesteigert hat. Die unteren und mittleren Beamten brauchen sofortige Hilfe, unbedingt noch vor Weihnachten, und zwar Erhöhung der laufenden Bezüge, damit nicht neue Schulden gemacht werden müssen. Die bürgerlichen Parteien des Reichstages und das Finanzministerium sollten nun allmählich wissen, wieviel es geschlagen hat, und den Beamten in der Besoldungsfrage endlich entgegenkommen.

Freitag nachmittags 4 Uhr nach Hause, aber Schwestern bleiben mit lieber, freudiger der Gatte, unter lieber Vater, Sohn, Bruder und Schwager

**Paul Braune**  
im Alter von 22 Jahren.  
Dresden-Neubitz u. Reibitzstraße 24.  
In tiefstem Schmerze  
Ella Braune nebst Angehörigen.  
Die Beerdigung findet Dienstag, 8. Dez. um 10 Uhr in der Halle des Rathes (Grosses) statt. (13490)

Allen Mittheilern zur Kenntniss, dass am 4. Dezember nach einer schweren Operation unter lieber Zangensbruder

**Paul Braune**  
plötzlich und unerwartet verstorben ist. Um liebes und ehrendes Gedenken ist ihm gehalten. (13491)  
Die Beerdigung erfolgt Dienstag den 8. Dezember, nachmittags 4 Uhr, auf dem Friedhof zu Rabitz. Sühntage: Beerdigung der Mittheilung erwartet. Der Vorstand.

Zustimmung von der stillen wohlwollenden Gemüthe ehrender Teilnahme durch Wort, Schrift u. Blumenbinden sowie durch ehrenvolles Gedenken der Firma Böhme, Kollmann, Janssen, Lortz, Freunde, Bekannten und Verwandten beim Beimgange unserer teuren Entschlafenen

Herrn **Paul Karl Fräßdorf**  
lagen wir herzlich dank. (13489)  
Selma verw. Fräßdorf  
im Namen aller Hinterbliebenen.

Für die uns täglich des Todes unseres lieben Gatten und Vaters

**Erich Schwarze**  
erwiesener Beileidbescheinigungen lagen wir allen den Hülfeleistenden dank.  
Martha verw. Schwarz  
und Kind nebst Angehörigen  
(13871)

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme, die uns beim Beimgange unseres lieben, unversehrten Gatten und Vaters, des

**Herrn Richard Seidel**  
durch Wort und Schrift sowie durch herrliche Blumenbinden und lehrte Geleit zuteil geworden sind, sprechen wir hiermit allen Verwandten, Freunden, Bekannten und Hausbewohnern den herzlichsten Dank aus.  
Wiederum bezichtigen wir Herrn Bernhard Wenzel für seine tröstlichen Worte am Sarge. Dergleichen danken wir den Sängern des Vereins der Freidenker. (13490)  
Dresden-N. Reibitzstraße 24.  
In tiefster Trauer:  
Marie Seidel und Tochter.

**Städtisches Bestattungsamt**  
Neues Rathaus, Eingang An der Kreuzkirche 5  
Fernrufe:  
Sammelnummer 25 266 oder Nr. 11 136, 17 330 u. 17 922.  
Sarg-Mustorlager: Kleine Zwingerstrasse 8  
Fernruf Nr. 20 082.  
Urnen-Mustorzimmer: An der Kreuzkirche 5.  
Gesamtkosten bei Beerdigung Feuerbestattung  
Klasse 1 etwa 400 GM. 375 GM.  
" 2 " 240 " 210 "  
" 3 " 155 " 140 "  
Ueberführungen von und nach auswärts, auch mittels Kraftwagens. Ueberführungen nach der Feuerbestattungs-Anstalt innerhalb des Stadtgebietes dürfen nur durch das Städtische Bestattungsamt erfolgen.  
Annahme von Sparenlagen.  
Vermittlung von Versicherungen.  
Auskünfte, Tarife, Anschläge kostenlos. (1320)

**Nahezu 20 Generationen**  
also zurück bis zu Martin Luthers Zeiten besteht die Brauerei des allberühmten Köstlicher Schwarzbieres. Seit alterer Zeit wird dort dieses allzeitwichtige Köstigungsgetränk nach dem bewährten überlieferten Rezept in gleicher Qualität hergestellt. Durch seinen ganz köstlichen würzig herben Geschmack unterscheidet es sich schon immer von allen anderen Bieren, und wie es einmal in seinem Gussstrahl gewöhnt hat, wird diesen so köstlichen, nahrhaften Trunk täglich mit größter Genusshausigkeit trinken. Das echte Köstlicher Schwarzbier ist erhältlich bei der Generalvertretung G. Rohberg, Volkstr. 19, Tel. 16 536, und bei Schubert & Zoch, Jörstestr. 18, Tel. 20 185, W. Gadenberger, Markgrafstr. 44, Tel. 27 428, und in allen durch Schilder und Plakate kenntlichen Geschäften. Nachnahmen sind vorhanden, darum betheiligen Sie ausschließlich das echte Köstlicher Schwarzbier. (1344)

**Schlafzimmer**  
10 teilig, mit 3 türigen Ziegelofen und echt warmer in isolierter moderner Ausführung kompl. von 500-600 RM liefert  
**Wäbelfeldmühl**  
**Joh. Hildebrand**  
Wilsdruff

**Sächsische Landes-Lotterie**  
Im günstigsten Falle:  
500 000  
Prämie:  
200 000  
Hauptgewinn:  
300 000  
150 000  
100 000  
usw. (14074)  
Ziehung 2. Klasse  
9. u. 10. Dez.  
1/10 6.-, 1/12.- M.  
**Alexander Hessel**  
Dresden I  
Weiße Gasse 1  
Postsch. Dresden 264

**Räder**  
Wagen, Schradler, Motor, Zerschneid, sofort Auslieferung bei niedriger Anzahlung  
**Gaufe, Palmstr. 19, 2.**

PHOEBUS-FILM A. G.

**CAPITOL**

PRAGERSTRASSE 31

**DAS NEUE LICHTSPIELTHEATER**

**ERÖFFNUNG: DONNERSTAG 10. DEZEMBER MIT DOUGLAS FAIRBANKS**

IN

Der **DIEB** von **BAGDAD**

DER FILM DER 1000 WUNDER

**KASSENÖFFNUNG UM 3 UHR BEGINN: 4 1/4 7 1/2 9**

**Eintritts-Preise für Jedermann bei SARRASANI**  
Parkett 4.50 M., Balkon 1.50 M., Vorwerk, Zirkuskasse u. Resid.-Kaufb. Vorverkauf beginnt: 7.30 Uhr. Sonntags auch 4.30 Uhr

8 **Tymians Tegernseer**  
Nur noch bis Mittwoch **Der 7. Bu**  
!!! Wenn das Kind gebadet wird !!!  
Jeden Mittwoch und Sonntag 3 Uhr:  
**Schneewittchen**  
bei den 7 Zwergen  
Das schönste wirkliche Kinderstückchen, vorzüglichsten Kräfte dargestellt, die letzten Passionsspiele aufzuführen.  
Kleine Preise! Kleine Preise! Auch Armen erschwinglich.  
Wochenl. Vorverkauf, gültig! Vorverkauf: 10 h. abds. 6 Uhr

**Wir suchen**  
zum 1. März 1926 für unsere Maschinenfabrik einen tüchtigen, erfahrenen  
**Meister**  
in der Fabrikation von Maschinen, mit besonderer Fertigkeit in der Herstellung von Dampfmaschinen, Turbinen, Wasserpumpen, etc. etc. Bewerber zu senden an:  
**H. Kohl, Kötzschenbroda-Zit.**  
Elektrotechnische Fabrik Offenbach vormals Schröder & Co. Offenbach a. M.

**Hausierer(innen)**  
für gutes selbständiges Waschmittel in Verbindung mit Soda gesucht; auch in der Nebenverdienst zu erwirken. Zu senden an:  
**H. Kohl, Kötzschenbroda-Zit.**  
Mittlere Marktstraße 64

**Kalender Almanache**  
M. & R. Zocher, Dresden  
Annenastraße 3

**Wafschwannen**  
mit der blauen Marke kaufen Sie preiswert im Spezialgeschäft  
**Eduard Geiger**  
Am See  
Cafe Wahrenstr. 11  
**Der grüne Film**  
Ein Wanderbuch von Edgar Dohrnwald enthält die  
**Volksbuchhandlung**  
Postkarten  
in Bild, Bergedhermann, R. Jahnke, Maxstr. 12

**9 Schaufenster**  
prächtiger Geschenke für Haus, Küche u. Tafel  
bei allerniedrigster Preisstellung  
Zurückstellung bis zum Fest -- Umtausch bereitwilligst

**Gebr. Göhler**  
Grunauer Str. 16, Ecke Neue Gasse

# Wer kauft heute Orden?

Ein wiederaufblühendes Geschäft — Aufgehülte Uniformen

Wer kauft heute Orden? Diese Frage läßt wieder vielerlei Antworten zu, denn das jahrelang stillliegende Geschäft der Ordensverkäufer hat durch die neuerlich erteilte Erlaubnis zum Uniformtragen eine neue, unerwartete Belebung erhalten. „Es kommt ja doch wieder einmal anders“, hatte mit dem bekannten Juwelier, dessen Hauptgeschäft im Verkauf der vielen Sorten in- und ausländischer Orden bestand, bei dem großen Umsatzezuwachs gesagt und seine kostspieligen Vorräte waggewagt. Er hat recht behalten. Es ist anders gekommen. Nun haben seine Käufe wieder in langen Reihen im Laden und in ihnen kleinen, blankgeputzt und feierlich, die zahllosen Kreuze und Sterne, Medaillen, Rosenkronen, Scepter und Kronen. Uniformen ohne Orden sind ja ebenso unentbehrlich wie Narrenkappen ohne Schellen.

Einen Ordenshändler zum Reden zu bringen, ist nicht weniger schwierig, als etwa in einem indischen Buddhaltempel einzutreten. Es liegt nämlich über dem Ordensgeschäft so etwas wie ein heiliger, spanischer Hofierschleier, und seine Inhaber scheuen vor jeder, gestorenen Ordensmarschälle hinter ihren Schößen. Dieser Wachstums war unvorstellbar gering, in einem bekannten Geschäft, über dem noch immer Kreuze und Adler des vielfachen Hofierschleiers hingen, nach einem bescheidenen schwarzgoldenen Banden zu fragen.

„Er bezeugte einer kühl überlegenen Ablehnung, denn „so etwas wird hier nicht verkauft!“ Dabei schob der Verkäufer das ganze Dutzend bunter Bänder, die mit einer winzigen Krone zu schmückendsten Schmuckstücken glichen, unter die Augen dieses hier sitzenden, demagogischen Kunden. Dann aber folgte eine Erklärung, nach der die schwarzgoldenen Farben schon aus ästhetischen Gründen, aus Gründen mangelnder Farbfrische, abgelehnt werden müßten. „Sehen Sie die leuchtenden Bänder an; sie sind doch die wahren Zeichen einer schönen, glänzenden Zeit.“ Der Mann hätte in seiner Zeit einen ausgezeichneten Redner für politische Kundgebungen gegeben. Eine Befragung über seine Kunden, seinen Absatz und dessen Umfang schloß bei ihm fehl.

In einem andern Geschäft führte sich unser Mitarbeiter häufiger als Interessent für den flammenden weißen Glanzorden, 8. Klasse, 2. Stufe, 7. Grad ein, um die patriotischen Gefühle des Verkäufers nicht gleich von vornherein zu reizen. Der „Weiße Glanz“ steht nämlich im dritten Bande des offiziellen Ordensstatutes, einem dieselbigen Mäler, beschrieben, und während der unumgänglichen Besichtigungen war reichlich Gelegenheit zu manchen interessanten Fragen und Beobachtungen. Der Verkauf hat in ungewöhnlich Maße zugenommen. Die künftigen Jahre, während denen sich die Geschäfte kümmerlich durch den Verlust von bleibenden Totenfällen für Freiämtern, von Soldaten und den Sonderordnungen nationaler Verbände näherten, sind vorbei.

Jeder „Kreuzer“ will heute wieder legationsspezifischen Orden an der Kammerbrust haben. Will mit frühlichem Glanz und glänzenden Rosetten durchs Verlehnungsmittel wehren. Tausende von Weibern farbiger Bänder sind in den letzten Monaten bereits wieder verkauft worden. Mit Recht denkt der Händler daran, daß er früher ebensolche Kilometer zu Postenposten bearbeitet hat.

Orden in allen Dimensionen sind gefragt, denn es ist heute wichtig, an der neuerschuldeten Uniform eine größere Ausbeute zu tragen als am solchen Bürgeranzug, der sich ja leider heute noch nicht ganz vermeiden läßt; zu dem man aber immerhin noch ein weiteres Disputatemplar in der Kravatte oder am Reiter anheften kann, zumal die Beschaffung so hübsch einfach ist und weder Urkunde noch Ausweis erfordert.

Die Kunden: Ein hochgewachsener Herr verhandelt am Tisch. Der Major a. D. ist nicht zu verkennen. Seine Altersjahre liegt auf dem Abendstund. Heraus schaut ein Bündel Zeitungen und berrät den Interaktionskäufer. Herdort ruft er sich die oft gewohnten Fingerringe aus dem Knopfloch und sucht aus einem Dutzend Ordensbänder die neue Ersatzstücke aus. Die weil die Bestimmung im Knopfloch heute mitunter das Geschäft erleichtert. Während des Aufhängens erkundigt er sich angelegentlich nach den Preisen neuer Ersatzstücke und einer Schwärze für den vom vielen Aufhängen schon blanken Uniformrock, der gut eingemottelt zu Hause im Spind hängt. Im Weggehen gibt er ein m. froh. werden können die Türhülle, die bald rotlos vor dem Verkäufer steht, weil sie es absolut nicht weiß, ob der Präzisions. Der morgen Besichtigung hat, die dritte oder vierte Klasse des Kreuzes besitzt, was doch ein außerordentlich wichtiger ist.

Der dritte Kunde ist mit erlebter Eleganz gekleidet. Seine Bekleidung ein solches Weisheit von „Köllchem Platt“ leicht merklich wird. Er wählt in einer Reihe hoher ausländischer, similitudinal-befestiger Sterne und Kreuze und es ist überraschend, daß er gerade die in Farbe und Form desorientierten zu besitzen angibt. Er bestimmt das Arrangement einer männlichen Ehrentafel aber mitunter geht ein fragendes Rätsel über das Gesicht des Verkäufers, wenn er den Kunden darauf aufmerksam macht, daß verschiedene der angeführten Dekorationen hinsichtlich ihrer Wertklassen zueinander im Verhältnis stehen. Dann tippt der Kunde neugierig mit der Spitze seines tabaklosen Schuhs auf den Boden und immer erlischt den Bemerkungen des erfahrenen Verkäufers zu.

Er bezahlt eine hohe Rechnung. Lächelnd schaut ihm der

Ladenbesitzer nach, denn er ist einer von den Vielen, die der harte Kampf laßt, die sich pfauenhaft damit ausputzen, oder von denen, die den Ordenshändler beruflich togen, weil die blühende Frucht nach immer Ansehen, Freundschaft und — Kredit verleiht. Dann hat der Juwelier mitunter einen Gang nach dem Volkspräsidium, um dort Kränze und Parone zu identifizieren, weil die Zukunft ihrer nachdenklichen Grundstücke nicht ganz gläubig rüchert, und weil der Volksgericht wieder von der Festnahme eines Hochstaplers oder Schwindlers zu berichten muß. Rudolf Wachmann.

# Kommender Mangel an Arbeitskräften

WK. Die Tatsache, daß in den Jahren 1929 bis 1933 infolge des Geburtenausfalls während des Krieges jährlich bis zu 600 000 Jugendliche weniger die Schule verlassen werden, ist von allergrößter Bedeutung für die Entwicklung des Arbeitsmarktes, denn nach der jetzigen und auch für die nächstfolgenden Jahre zu erwartenden Arbeitslosigkeit infolge Lebenserwartung von Arbeitskräften wird sich ein wichtiger Mangel an Arbeitskräften einstellen, der auf den Arbeitsmarkt hinsichtlich der Lohnsteigerungen, der Lieferfristen und der marktpolitischen Verhältnisse außerordentliche Wirkungen ausüben muß.

Es ist notwendig, daß auf diese Umwälzung auf dem Arbeitsmarkt schon jetzt Aufmerksamkeit gewandt wird, um die nötigen Vorkehrungen für den Ausgleich rechtzeitig zu treffen. Zu diesem Zweck behandelte der Reichsarbeitsminister, Dr. Strunden, im neuen Heft des Reichsarbeitsrats das schwierige Problem. Dr. Strunden kommt zu dem Ergebnis, daß auf dem Arbeitsmarkt der Vorkriegszeit sich die Wirkungen des Krieges erst äußern werden, wenn die im Kriege geborenen Jugendlichen das 18. Lebensjahr erreichen. Das wird in den Jahren 1933 bis 1937 sein. 1935 wird der geringste Zuwachs zu verzeichnen sein, 1937 werden über zwei Millionen Vollarbeiter auf dem Arbeitsmarkt fehlen.

Bei dieser Sachlage gewinnt die auch in normalen Zeiten schon empfundene Pflicht, häuslicherseits die vorhandenen Kräfte zu verwenden, verstärktes Gewicht. Man wird sich also doppelt bemühen müssen, jeden Arbeitnehmer an der Stelle zu verwenden, für die er sich am besten eignet. Berufsberatung und Eignungsprüfung gewinnen gesteigerte Bedeutung. Die wichtigste Frage wird die der Facharbeiter sein. Die Betriebe werden sich noch mehr als bisher bemühen müssen, ihren Facharbeiterstand zu erhalten. Wegen des Anstiegs zur Auswanderung werden Gegenmaßnahmen zu schaffen sein. Alle Gewerbebetriebe werden in verstärktem Maße in den nächsten Jahren Facharbeiter heranzubilden haben. Der Einfluß des Reichsarbeitsrates der deutschen Industrie, der Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände und des Deutschen Ausschusses für technische Schulwesen, einen „Arbeitsausschuss für Berufsbildung“ zu schaffen, zeigt, daß man sich der drohenden Gefahr in Kreisen der Industrie durchaus bewußt ist. (Die Handlungen in der Praxis beugen allerdings das Gegenteil. D. Red.)

Den stärksten Antriebs wird die Veranlassung von Facharbeitern in allen Wirtschaftszweigen durch die geplante nationale Neuregelung des gesamten Lehrlingswesens erhalten. Es ist deshalb zu hoffen, daß es bald gelangt, den schon seit langem in Arbeit befindlichen Entwurf eines Berufsausbildungsgesetzes den gesetzgebenden Körperschaften vorzulegen.

Das sächsische Justizministerium teilt in einer Verordnung mit, daß nach § 28 StGB die Befugnis, Gefängnisse zu betreten oder Teilstrafen zu bewilligen, den Gerichten als richterliche Amtshandlung zugewiesen worden ist. Hierdurch ist die den Strafvollstreckungsbehörden gemäß § 74 StGB erteilte Ermächtigung, diese Befugnisse in Einzelfällen an gewöhnliche, überflüssig geordnete, dieser § 74 StGB. wird infolgedessen aufgehoben und folgendes bestimmt:

Künftig sind Gesuche um Bewilligung von Fristen oder Teilstrafen für eine Geldstrafe dem Gericht zur Entscheidung nach § 28 StGB vorzulegen. Dies gilt auch dann, wenn ausdrücklich die Entscheidung des Justizministeriums angefordert wird; jedoch sind solche Gesuche nach rechtskräftiger Durchführung des Verfahrens nach § 28 StGB an das Justizministerium einzubringen, wenn sich der Gesuchsteller bei der gerichtlichen Entscheidung nicht beschwert. Was die auf Bewilligung (bedingte Strafauflösung) oder Bewilligung von Zahlungserleichterungen gerichtete Gesuche sind zunächst zur Entscheidung der für die Bewilligung (bedingte Strafauflösung) zuständigen Stelle zu bringen.

Gesuche, die einberichtet werden, sind kurz zu begutachten. Vorher sind, soweit noch nicht geschehen, Erörterungen über die wirtschaftlichen Verhältnisse des Verurteilten sowie über die Nützlichkeit unbeschuldigter, zur Begründung des Gesuches aufzuführende Beweismittel anzustellen, wenn nicht das Gesuch offenbar zur Verhinderung des Strafvollzuges angebracht ist oder aus sonstigen Gründen aussichtslos erscheint.

# Sachsen Die Geldstrafen

„Ja, Herr Mahnte, denn es ist mir Pflicht, denn mit ich als Präsident von de Swiensstaf an außerordentliche Generalversammlung herüber, um denn fassen in en Resolutions. An un denn? Was soll de Magistrat denn machen? Denn muß he einfach dat Luten uphören laten. Aber ich kam ja lewer in Frieden mit den Herrn Burmeister ut, id droeg em ja immer de Russen to Wahn, wenn he mal verreisen deht. Un wi sind ja od sunst ganz tofreden mit em. Wotodnich dit Luten bi nachtslapan Tid.“

„Ja, Herr Mahnte, denn es ist mir Pflicht, denn mit ich als Präsident von de Swiensstaf an außerordentliche Generalversammlung herüber, um denn fassen in en Resolutions. An un denn? Was soll de Magistrat denn machen? Denn muß he einfach dat Luten uphören laten. Aber ich kam ja lewer in Frieden mit den Herrn Burmeister ut, id droeg em ja immer de Russen to Wahn, wenn he mal verreisen deht. Un wi sind ja od sunst ganz tofreden mit em. Wotodnich dit Luten bi nachtslapan Tid.“

„Ja, Herr Mahnte, denn es ist mir Pflicht, denn mit ich als Präsident von de Swiensstaf an außerordentliche Generalversammlung herüber, um denn fassen in en Resolutions. An un denn? Was soll de Magistrat denn machen? Denn muß he einfach dat Luten uphören laten. Aber ich kam ja lewer in Frieden mit den Herrn Burmeister ut, id droeg em ja immer de Russen to Wahn, wenn he mal verreisen deht. Un wi sind ja od sunst ganz tofreden mit em. Wotodnich dit Luten bi nachtslapan Tid.“

„Ja, Herr Mahnte, denn es ist mir Pflicht, denn mit ich als Präsident von de Swiensstaf an außerordentliche Generalversammlung herüber, um denn fassen in en Resolutions. An un denn? Was soll de Magistrat denn machen? Denn muß he einfach dat Luten uphören laten. Aber ich kam ja lewer in Frieden mit den Herrn Burmeister ut, id droeg em ja immer de Russen to Wahn, wenn he mal verreisen deht. Un wi sind ja od sunst ganz tofreden mit em. Wotodnich dit Luten bi nachtslapan Tid.“

„Ja, Herr Mahnte, denn es ist mir Pflicht, denn mit ich als Präsident von de Swiensstaf an außerordentliche Generalversammlung herüber, um denn fassen in en Resolutions. An un denn? Was soll de Magistrat denn machen? Denn muß he einfach dat Luten uphören laten. Aber ich kam ja lewer in Frieden mit den Herrn Burmeister ut, id droeg em ja immer de Russen to Wahn, wenn he mal verreisen deht. Un wi sind ja od sunst ganz tofreden mit em. Wotodnich dit Luten bi nachtslapan Tid.“

„Ja, Herr Mahnte, denn es ist mir Pflicht, denn mit ich als Präsident von de Swiensstaf an außerordentliche Generalversammlung herüber, um denn fassen in en Resolutions. An un denn? Was soll de Magistrat denn machen? Denn muß he einfach dat Luten uphören laten. Aber ich kam ja lewer in Frieden mit den Herrn Burmeister ut, id droeg em ja immer de Russen to Wahn, wenn he mal verreisen deht. Un wi sind ja od sunst ganz tofreden mit em. Wotodnich dit Luten bi nachtslapan Tid.“

„Ja, Herr Mahnte, denn es ist mir Pflicht, denn mit ich als Präsident von de Swiensstaf an außerordentliche Generalversammlung herüber, um denn fassen in en Resolutions. An un denn? Was soll de Magistrat denn machen? Denn muß he einfach dat Luten uphören laten. Aber ich kam ja lewer in Frieden mit den Herrn Burmeister ut, id droeg em ja immer de Russen to Wahn, wenn he mal verreisen deht. Un wi sind ja od sunst ganz tofreden mit em. Wotodnich dit Luten bi nachtslapan Tid.“

„Ja, Herr Mahnte, denn es ist mir Pflicht, denn mit ich als Präsident von de Swiensstaf an außerordentliche Generalversammlung herüber, um denn fassen in en Resolutions. An un denn? Was soll de Magistrat denn machen? Denn muß he einfach dat Luten uphören laten. Aber ich kam ja lewer in Frieden mit den Herrn Burmeister ut, id droeg em ja immer de Russen to Wahn, wenn he mal verreisen deht. Un wi sind ja od sunst ganz tofreden mit em. Wotodnich dit Luten bi nachtslapan Tid.“

„Ja, Herr Mahnte, denn es ist mir Pflicht, denn mit ich als Präsident von de Swiensstaf an außerordentliche Generalversammlung herüber, um denn fassen in en Resolutions. An un denn? Was soll de Magistrat denn machen? Denn muß he einfach dat Luten uphören laten. Aber ich kam ja lewer in Frieden mit den Herrn Burmeister ut, id droeg em ja immer de Russen to Wahn, wenn he mal verreisen deht. Un wi sind ja od sunst ganz tofreden mit em. Wotodnich dit Luten bi nachtslapan Tid.“

„Ja, Herr Mahnte, denn es ist mir Pflicht, denn mit ich als Präsident von de Swiensstaf an außerordentliche Generalversammlung herüber, um denn fassen in en Resolutions. An un denn? Was soll de Magistrat denn machen? Denn muß he einfach dat Luten uphören laten. Aber ich kam ja lewer in Frieden mit den Herrn Burmeister ut, id droeg em ja immer de Russen to Wahn, wenn he mal verreisen deht. Un wi sind ja od sunst ganz tofreden mit em. Wotodnich dit Luten bi nachtslapan Tid.“

„Ja, Herr Mahnte, denn es ist mir Pflicht, denn mit ich als Präsident von de Swiensstaf an außerordentliche Generalversammlung herüber, um denn fassen in en Resolutions. An un denn? Was soll de Magistrat denn machen? Denn muß he einfach dat Luten uphören laten. Aber ich kam ja lewer in Frieden mit den Herrn Burmeister ut, id droeg em ja immer de Russen to Wahn, wenn he mal verreisen deht. Un wi sind ja od sunst ganz tofreden mit em. Wotodnich dit Luten bi nachtslapan Tid.“

„Ja, Herr Mahnte, denn es ist mir Pflicht, denn mit ich als Präsident von de Swiensstaf an außerordentliche Generalversammlung herüber, um denn fassen in en Resolutions. An un denn? Was soll de Magistrat denn machen? Denn muß he einfach dat Luten uphören laten. Aber ich kam ja lewer in Frieden mit den Herrn Burmeister ut, id droeg em ja immer de Russen to Wahn, wenn he mal verreisen deht. Un wi sind ja od sunst ganz tofreden mit em. Wotodnich dit Luten bi nachtslapan Tid.“

„Ja, Herr Mahnte, denn es ist mir Pflicht, denn mit ich als Präsident von de Swiensstaf an außerordentliche Generalversammlung herüber, um denn fassen in en Resolutions. An un denn? Was soll de Magistrat denn machen? Denn muß he einfach dat Luten uphören laten. Aber ich kam ja lewer in Frieden mit den Herrn Burmeister ut, id droeg em ja immer de Russen to Wahn, wenn he mal verreisen deht. Un wi sind ja od sunst ganz tofreden mit em. Wotodnich dit Luten bi nachtslapan Tid.“

„Ja, Herr Mahnte, denn es ist mir Pflicht, denn mit ich als Präsident von de Swiensstaf an außerordentliche Generalversammlung herüber, um denn fassen in en Resolutions. An un denn? Was soll de Magistrat denn machen? Denn muß he einfach dat Luten uphören laten. Aber ich kam ja lewer in Frieden mit den Herrn Burmeister ut, id droeg em ja immer de Russen to Wahn, wenn he mal verreisen deht. Un wi sind ja od sunst ganz tofreden mit em. Wotodnich dit Luten bi nachtslapan Tid.“

„Ja, Herr Mahnte, denn es ist mir Pflicht, denn mit ich als Präsident von de Swiensstaf an außerordentliche Generalversammlung herüber, um denn fassen in en Resolutions. An un denn? Was soll de Magistrat denn machen? Denn muß he einfach dat Luten uphören laten. Aber ich kam ja lewer in Frieden mit den Herrn Burmeister ut, id droeg em ja immer de Russen to Wahn, wenn he mal verreisen deht. Un wi sind ja od sunst ganz tofreden mit em. Wotodnich dit Luten bi nachtslapan Tid.“

„Ja, Herr Mahnte, denn es ist mir Pflicht, denn mit ich als Präsident von de Swiensstaf an außerordentliche Generalversammlung herüber, um denn fassen in en Resolutions. An un denn? Was soll de Magistrat denn machen? Denn muß he einfach dat Luten uphören laten. Aber ich kam ja lewer in Frieden mit den Herrn Burmeister ut, id droeg em ja immer de Russen to Wahn, wenn he mal verreisen deht. Un wi sind ja od sunst ganz tofreden mit em. Wotodnich dit Luten bi nachtslapan Tid.“

„Ja, Herr Mahnte, denn es ist mir Pflicht, denn mit ich als Präsident von de Swiensstaf an außerordentliche Generalversammlung herüber, um denn fassen in en Resolutions. An un denn? Was soll de Magistrat denn machen? Denn muß he einfach dat Luten uphören laten. Aber ich kam ja lewer in Frieden mit den Herrn Burmeister ut, id droeg em ja immer de Russen to Wahn, wenn he mal verreisen deht. Un wi sind ja od sunst ganz tofreden mit em. Wotodnich dit Luten bi nachtslapan Tid.“

„Ja, Herr Mahnte, denn es ist mir Pflicht, denn mit ich als Präsident von de Swiensstaf an außerordentliche Generalversammlung herüber, um denn fassen in en Resolutions. An un denn? Was soll de Magistrat denn machen? Denn muß he einfach dat Luten uphören laten. Aber ich kam ja lewer in Frieden mit den Herrn Burmeister ut, id droeg em ja immer de Russen to Wahn, wenn he mal verreisen deht. Un wi sind ja od sunst ganz tofreden mit em. Wotodnich dit Luten bi nachtslapan Tid.“

„Ja, Herr Mahnte, denn es ist mir Pflicht, denn mit ich als Präsident von de Swiensstaf an außerordentliche Generalversammlung herüber, um denn fassen in en Resolutions. An un denn? Was soll de Magistrat denn machen? Denn muß he einfach dat Luten uphören laten. Aber ich kam ja lewer in Frieden mit den Herrn Burmeister ut, id droeg em ja immer de Russen to Wahn, wenn he mal verreisen deht. Un wi sind ja od sunst ganz tofreden mit em. Wotodnich dit Luten bi nachtslapan Tid.“

„Ja, Herr Mahnte, denn es ist mir Pflicht, denn mit ich als Präsident von de Swiensstaf an außerordentliche Generalversammlung herüber, um denn fassen in en Resolutions. An un denn? Was soll de Magistrat denn machen? Denn muß he einfach dat Luten uphören laten. Aber ich kam ja lewer in Frieden mit den Herrn Burmeister ut, id droeg em ja immer de Russen to Wahn, wenn he mal verreisen deht. Un wi sind ja od sunst ganz tofreden mit em. Wotodnich dit Luten bi nachtslapan Tid.“

„Ja, Herr Mahnte, denn es ist mir Pflicht, denn mit ich als Präsident von de Swiensstaf an außerordentliche Generalversammlung herüber, um denn fassen in en Resolutions. An un denn? Was soll de Magistrat denn machen? Denn muß he einfach dat Luten uphören laten. Aber ich kam ja lewer in Frieden mit den Herrn Burmeister ut, id droeg em ja immer de Russen to Wahn, wenn he mal verreisen deht. Un wi sind ja od sunst ganz tofreden mit em. Wotodnich dit Luten bi nachtslapan Tid.“

„Ja, Herr Mahnte, denn es ist mir Pflicht, denn mit ich als Präsident von de Swiensstaf an außerordentliche Generalversammlung herüber, um denn fassen in en Resolutions. An un denn? Was soll de Magistrat denn machen? Denn muß he einfach dat Luten uphören laten. Aber ich kam ja lewer in Frieden mit den Herrn Burmeister ut, id droeg em ja immer de Russen to Wahn, wenn he mal verreisen deht. Un wi sind ja od sunst ganz tofreden mit em. Wotodnich dit Luten bi nachtslapan Tid.“

„Ja, Herr Mahnte, denn es ist mir Pflicht, denn mit ich als Präsident von de Swiensstaf an außerordentliche Generalversammlung herüber, um denn fassen in en Resolutions. An un denn? Was soll de Magistrat denn machen? Denn muß he einfach dat Luten uphören laten. Aber ich kam ja lewer in Frieden mit den Herrn Burmeister ut, id droeg em ja immer de Russen to Wahn, wenn he mal verreisen deht. Un wi sind ja od sunst ganz tofreden mit em. Wotodnich dit Luten bi nachtslapan Tid.“

„Ja, Herr Mahnte, denn es ist mir Pflicht, denn mit ich als Präsident von de Swiensstaf an außerordentliche Generalversammlung herüber, um denn fassen in en Resolutions. An un denn? Was soll de Magistrat denn machen? Denn muß he einfach dat Luten uphören laten. Aber ich kam ja lewer in Frieden mit den Herrn Burmeister ut, id droeg em ja immer de Russen to Wahn, wenn he mal verreisen deht. Un wi sind ja od sunst ganz tofreden mit em. Wotodnich dit Luten bi nachtslapan Tid.“

„Ja, Herr Mahnte, denn es ist mir Pflicht, denn mit ich als Präsident von de Swiensstaf an außerordentliche Generalversammlung herüber, um denn fassen in en Resolutions. An un denn? Was soll de Magistrat denn machen? Denn muß he einfach dat Luten uphören laten. Aber ich kam ja lewer in Frieden mit den Herrn Burmeister ut, id droeg em ja immer de Russen to Wahn, wenn he mal verreisen deht. Un wi sind ja od sunst ganz tofreden mit em. Wotodnich dit Luten bi nachtslapan Tid.“

„Ja, Herr Mahnte, denn es ist mir Pflicht, denn mit ich als Präsident von de Swiensstaf an außerordentliche Generalversammlung herüber, um denn fassen in en Resolutions. An un denn? Was soll de Magistrat denn machen? Denn muß he einfach dat Luten uphören laten. Aber ich kam ja lewer in Frieden mit den Herrn Burmeister ut, id droeg em ja immer de Russen to Wahn, wenn he mal verreisen deht. Un wi sind ja od sunst ganz tofreden mit em. Wotodnich dit Luten bi nachtslapan Tid.“

„Ja, Herr Mahnte, denn es ist mir Pflicht, denn mit ich als Präsident von de Swiensstaf an außerordentliche Generalversammlung herüber, um denn fassen in en Resolutions. An un denn? Was soll de Magistrat denn machen? Denn muß he einfach dat Luten uphören laten. Aber ich kam ja lewer in Frieden mit den Herrn Burmeister ut, id droeg em ja immer de Russen to Wahn, wenn he mal verreisen deht. Un wi sind ja od sunst ganz tofreden mit em. Wotodnich dit Luten bi nachtslapan Tid.“

„Ja, Herr Mahnte, denn es ist mir Pflicht, denn mit ich als Präsident von de Swiensstaf an außerordentliche Generalversammlung herüber, um denn fassen in en Resolutions. An un denn? Was soll de Magistrat denn machen? Denn muß he einfach dat Luten uphören laten. Aber ich kam ja lewer in Frieden mit den Herrn Burmeister ut, id droeg em ja immer de Russen to Wahn, wenn he mal verreisen deht. Un wi sind ja od sunst ganz tofreden mit em. Wotodnich dit Luten bi nachtslapan Tid.“

„Ja, Herr Mahnte, denn es ist mir Pflicht, denn mit ich als Präsident von de Swiensstaf an außerordentliche Generalversammlung herüber, um denn fassen in en Resolutions. An un denn? Was soll de Magistrat denn machen? Denn muß he einfach dat Luten uphören laten. Aber ich kam ja lewer in Frieden mit den Herrn Burmeister ut, id droeg em ja immer de Russen to Wahn, wenn he mal verreisen deht. Un wi sind ja od sunst ganz tofreden mit em. Wotodnich dit Luten bi nachtslapan Tid.“

„Ja, Herr Mahnte, denn es ist mir Pflicht, denn mit ich als Präsident von de Swiensstaf an außerordentliche Generalversammlung herüber, um denn fassen in en Resolutions. An un denn? Was soll de Magistrat denn machen? Denn muß he einfach dat Luten uphören laten. Aber ich kam ja lewer in Frieden mit den Herrn Burmeister ut, id droeg em ja immer de Russen to Wahn, wenn he mal verreisen deht. Un wi sind ja od sunst ganz tofreden mit em. Wotodnich dit Luten bi nachtslapan Tid.“

„Ja, Herr Mahnte, denn es ist mir Pflicht, denn mit ich als Präsident von de Swiensstaf an außerordentliche Generalversammlung herüber, um denn fassen in en Resolutions. An un denn? Was soll de Magistrat denn machen? Denn muß he einfach dat Luten uphören laten. Aber ich kam ja lewer in Frieden mit den Herrn Burmeister ut, id droeg em ja immer de Russen to Wahn, wenn he mal verreisen deht. Un wi sind ja od sunst ganz tofreden mit em. Wotodnich dit Luten bi nachtslapan Tid.“

„Ja, Herr Mahnte, denn es ist mir Pflicht, denn mit ich als Präsident von de Swiensstaf an außerordentliche Generalversammlung herüber, um denn fassen in en Resolutions. An un denn? Was soll de Magistrat denn machen? Denn muß he einfach dat Luten uphören laten. Aber ich kam ja lewer in Frieden mit den Herrn Burmeister ut, id droeg em ja immer de Russen to Wahn, wenn he mal verreisen deht. Un wi sind ja od sunst ganz tofreden mit em. Wotodnich dit Luten bi nachtslapan Tid.“

„Ja, Herr Mahnte, denn es ist mir Pflicht, denn mit ich als Präsident von de Swiensstaf an außerordentliche Generalversammlung herüber, um denn fassen in en Resolutions. An un denn? Was soll de Magistrat denn machen? Denn muß he einfach dat Luten uphören laten. Aber ich kam ja lewer in Frieden mit den Herrn Burmeister ut, id droeg em ja immer de Russen to Wahn, wenn he mal verreisen deht. Un wi sind ja od sunst ganz tofreden mit em. Wotodnich dit Luten bi nachtslapan Tid.“

„Ja, Herr Mahnte, denn es ist mir Pflicht, denn mit ich als Präsident von de Swiensstaf an außerordentliche Generalversammlung herüber, um denn fassen in en Resolutions. An un denn? Was soll de Magistrat denn machen? Denn muß he einfach dat Luten uphören laten. Aber ich kam ja lewer in Frieden mit den Herrn Burmeister ut, id droeg em ja immer de Russen to Wahn, wenn he mal verreisen deht. Un wi sind ja od sunst ganz tofreden mit em. Wotodnich dit Luten bi nachtslapan Tid.“

„Ja, Herr Mahnte, denn es ist mir Pflicht, denn mit ich als Präsident von de Swiensstaf an außerordentliche Generalversammlung herüber, um denn fassen in en Resolutions. An un denn? Was soll de Magistrat denn machen? Denn muß he einfach dat Luten uphören laten. Aber ich kam ja lewer in Frieden mit den Herrn Burmeister ut, id droeg em ja immer de Russen to Wahn, wenn he mal verreisen deht. Un wi sind ja od sunst ganz tofreden mit em. Wotodnich dit Luten bi nachtslapan Tid.“

„Ja, Herr Mahnte, denn es ist mir Pflicht, denn mit ich als Präsident von de Swiensstaf an außerordentliche Generalversammlung herüber, um denn fassen in en Resolutions. An un denn? Was soll de Magistrat denn machen? Denn muß he einfach dat Luten uphören laten. Aber ich kam ja lewer in Frieden mit den Herrn Burmeister ut, id droeg em ja immer de Russen to Wahn, wenn he mal verreisen deht. Un wi sind ja od sunst ganz tofreden mit em. Wotodnich dit Luten bi nachtslapan Tid.“

„Ja, Herr Mahnte, denn es ist mir Pflicht, denn mit ich als Präsident von de Swiensstaf an außerordentliche Generalversammlung herüber, um denn fassen in en Resolutions. An un denn? Was soll de Magistrat denn machen? Denn muß he einfach dat Luten uphören laten. Aber ich kam ja lewer in Frieden mit den Herrn Burmeister ut, id droeg em ja immer de Russen to Wahn, wenn he mal verreisen deht. Un wi sind ja od sunst ganz tofreden mit em. Wotodnich dit Luten bi nachtslapan Tid.“

„Ja, Herr Mahnte, denn es ist mir Pflicht, denn mit ich als Präsident von de Swiensstaf an außerordentliche Generalversammlung herüber, um denn fassen in en Resolutions. An un denn? Was soll de Magistrat denn machen? Denn muß he einfach dat Luten uphören laten. Aber ich kam ja lewer in Frieden mit den Herrn Burmeister ut, id droeg em ja immer de Russen to Wahn, wenn he mal verreisen deht. Un wi sind ja od sunst ganz tofreden mit em. Wotodnich dit Luten bi nachtslapan Tid.“

„Ja, Herr Mahnte, denn es ist mir Pflicht, denn mit ich als Präsident von de Swiensstaf an außerordentliche Generalversammlung herüber, um denn fassen in en Resolutions. An un denn? Was soll de Magistrat denn machen? Denn muß he einfach dat Luten uphören laten. Aber ich kam ja lewer in Frieden mit den Herrn Burmeister ut, id droeg em ja immer de Russen to Wahn, wenn he mal verreisen deht. Un wi sind ja od sunst ganz tofreden mit em. Wotodnich dit Luten bi nachtslapan Tid.“

„Ja, Herr Mahnte, denn es ist mir Pflicht, denn mit ich als Präsident von de Swiensstaf an außerordentliche Generalversammlung herüber, um denn fassen in en Resolutions. An un denn? Was soll de Magistrat denn machen? Denn muß he einfach dat Luten uphören laten. Aber ich kam ja lewer in Frieden mit den Herrn Burmeister ut, id droeg em ja immer de Russen to Wahn, wenn he mal verreisen deht. Un wi sind ja od sunst ganz tofreden mit em. Wotodnich dit Luten bi nachtslapan Tid.“

„Ja, Herr Mahnte, denn es ist mir Pflicht, denn mit ich als Präsident von de Swiensstaf an außerordentliche Generalversammlung herüber, um denn fassen in en Resolutions. An un denn? Was soll de Magistrat denn machen? Denn muß he einfach dat Luten uphören laten. Aber ich kam ja lewer in Frieden mit den Herrn Burmeister ut, id droeg em ja immer de Russen to Wahn, wenn he mal verreisen deht. Un wi sind ja od sunst ganz tofreden mit em. Wotodnich dit Luten bi nachtslapan Tid.“

„Ja, Herr Mahnte, denn es ist mir Pflicht, denn mit ich als Präsident von de Swiensstaf an außerordentliche Generalversammlung herüber, um denn fassen in en Resolutions. An un denn? Was soll de Magistrat denn machen? Denn muß he einfach dat Luten uphören laten. Aber ich kam ja lewer in Frieden mit den Herrn Burmeister ut, id droeg em ja immer de Russen to Wahn, wenn he mal verreisen deht. Un wi sind ja od sunst ganz tofreden mit em. Wotodnich dit Luten bi nachtslapan Tid.“

„Ja, Herr Mahnte, denn es ist mir Pflicht, denn mit ich als Präsident von de Swiensstaf an außerordentliche Generalversammlung herüber, um denn fassen in en Resolutions. An un denn? Was soll de Magistrat denn machen? Denn muß he einfach dat Luten uphören laten. Aber ich kam ja lewer in Frieden mit den Herrn Burmeister ut, id droeg em ja immer de Russen to Wahn, wenn he mal verreisen deht. Un wi sind ja od sunst ganz tofreden mit em. Wotodnich dit Luten bi nachtslapan Tid.“

„Ja, Herr Mahnte, denn es ist mir Pflicht, denn mit ich als Präsident von de Swiensstaf an außerordentliche Generalversammlung herüber, um denn fassen in en Resolutions. An un denn? Was soll de Magistrat denn machen? Denn muß he einfach dat Luten uphören laten. Aber ich kam ja lewer in Frieden mit den Herrn Burmeister ut, id droeg em ja immer de Russen to Wahn, wenn he mal verreisen deht. Un wi sind ja od sunst ganz tofreden mit em. Wotodnich dit Luten bi nachtslapan Tid.“

„Ja, Herr Mahnte, denn es ist mir Pflicht, denn mit ich als Präsident von de Swiensstaf an außerordentliche Generalversammlung herüber, um denn fassen in en Resolutions. An un denn? Was soll de Magistrat denn machen? Denn muß he einfach dat Luten uphören laten. Aber ich kam ja lewer in Frieden mit den Herrn Burmeister ut, id droeg em ja immer de Russen to Wahn, wenn he mal verreisen deht. Un wi sind ja od sunst ganz tofreden mit em. Wotodnich dit Luten bi nachtslapan Tid.“

„Ja, Herr Mahnte, denn es ist mir Pflicht, denn mit ich als Präsident von de Swiensstaf an außerordentliche Generalversammlung herüber, um denn fassen in en Resolutions. An un denn? Was soll de Magistrat denn machen? Denn muß he einfach dat Luten uphören laten. Aber ich kam ja lewer in Frieden mit den Herrn Burmeister ut, id droeg em ja immer de Russen to Wahn, wenn he mal verreisen deht. Un wi sind ja od sunst ganz tofreden mit em. Wotodnich dit Luten bi nachtslapan Tid.“

„Ja, Herr Mahnte, denn es ist mir Pflicht, denn mit ich als Präsident von de Swiensstaf an außerordentliche Generalversammlung herüber, um denn fassen in en Resolutions. An un denn? Was soll de Magistrat denn machen? Denn muß he einfach dat Luten uphören laten. Aber ich kam ja lewer in Frieden mit den Herrn Burmeister ut, id droeg em ja immer de Russen to Wahn, wenn he mal verreisen deht. Un wi sind ja od sunst ganz tofreden mit em. Wotodnich dit Luten bi nachtslapan Tid.“

„Ja, Herr Mahnte, denn es ist mir Pflicht, denn mit ich als Präsident von de Swiensstaf an außerordentliche Generalversammlung herüber, um denn fassen in en Resolutions. An un denn? Was soll de Magistrat denn machen? Denn muß he einfach dat Luten uphören laten. Aber ich kam ja lewer in Frieden mit den Herrn Burmeister ut, id droeg em ja immer de Russen to Wahn, wenn he mal verreisen deht. Un wi sind ja od sunst ganz tofreden mit em. Wotodnich dit Luten bi nachtslapan Tid.“

„Ja, Herr Mahnte, denn es ist mir Pflicht, denn mit ich als Präsident von de Swiensstaf an außerordentliche Generalversammlung herüber, um denn fassen in en Resolutions. An un denn? Was soll de Magistrat denn machen? Denn muß he einfach dat Luten uphören laten. Aber ich kam ja lewer in Frieden mit den Herrn Burmeister ut, id droeg em ja immer de Russen to Wahn, wenn he mal verreisen deht. Un wi sind ja od sunst ganz tofreden mit em. Wotodnich dit Luten bi nachtslapan Tid.“

„Ja, Herr Mahnte, denn es ist mir Pflicht, denn mit ich als Präsident von de Swiensstaf an außerordentliche Generalversammlung herüber, um denn fassen in en Resolutions. An un denn? Was soll de Magistrat denn machen? Denn muß he einfach dat Luten uphören laten. Aber ich kam ja lewer in Frieden mit den Herrn Burmeister ut, id droeg em ja immer de Russen to Wahn, wenn he mal verreisen deht. Un wi sind ja od sunst ganz tofreden mit em. Wotodnich dit Luten bi nachtslapan Tid.“

„Ja, Herr Mahnte, denn es ist mir Pflicht, denn mit ich als Präsident von de Swiensstaf an außerordentliche Generalversammlung herüber, um denn fassen in en Resolutions. An un denn? Was soll de Magistrat denn machen? Denn muß he einfach dat Luten uphören laten. Aber ich kam ja lewer in Frieden mit den Herrn Burmeister ut, id droeg em ja immer de Russen to Wahn, wenn he mal verreisen deht. Un wi sind ja od sunst ganz tofreden mit em. Wotodnich dit Luten bi nachtslapan Tid.“

„Ja, Herr Mahnte, denn es ist mir Pflicht, denn mit ich als Präsident von de Swiensstaf an außerordentliche Generalversammlung herüber, um denn fassen in en Resolutions. An un denn? Was soll de Magistrat denn machen? Denn muß he einfach dat Luten uphören laten. Aber ich kam ja lewer in Frieden mit den Herrn Burmeister ut, id droeg em ja immer de Russen to Wahn, wenn he mal verreisen deht. Un wi sind ja od sunst ganz tofreden mit em. Wotodnich dit Luten bi nachtslapan Tid.“

„Ja, Herr Mahnte, denn es ist mir Pflicht, denn mit ich als Präsident von de Swiensstaf an außerordentliche Generalversammlung herüber, um denn fassen in en Resolutions. An un denn? Was soll de Magistrat denn machen? Denn muß he einfach dat Luten uphören laten. Aber ich kam ja lewer in Frieden mit den Herrn Burmeister ut, id droeg em ja immer de Russen to Wahn, wenn he mal verreisen deht. Un wi sind ja od sunst ganz tofreden mit em. Wotodnich dit Luten bi nachtslapan Tid.“

„Ja, Herr Mahnte, denn es ist mir Pflicht, denn mit ich als Präsident von de Swiensstaf an außerordentliche Generalversammlung herüber, um denn fassen in en Resolutions. An un denn? Was soll de Magistrat denn machen? Denn muß he einfach dat Luten uphören laten. Aber ich kam ja lewer in Frieden mit den Herrn Burmeister ut, id droeg em ja immer de Russen to Wahn, wenn he mal verreisen deht. Un wi sind ja od sunst ganz tofreden mit em. Wotodnich dit Luten bi nachtslapan Tid.“

„Ja, Herr Mahnte, denn es ist mir Pflicht, denn mit ich als Präsident von de Swiensstaf an außerordentliche Generalversammlung herüber, um denn fassen in en Resolutions. An un denn? Was soll de Magistrat denn machen? Denn muß he einfach dat Luten uphören laten. Aber ich kam ja lewer in Frieden mit den Herrn Burmeister ut, id droeg em ja immer de Russen to Wahn, wenn he mal verreisen deht. Un wi sind ja od sunst ganz tofreden mit em. Wotodnich dit Luten bi nachtslapan Tid.“

„Ja, Herr Mahnte, denn es ist mir Pflicht, denn mit ich als Präsident von de Swiensstaf an außerordentliche Generalversammlung herüber, um denn fassen in en Resolutions. An un denn? Was soll de Magistrat denn machen? Denn muß he einfach dat Luten uphören laten. Aber ich kam ja lewer in Frieden mit den Herrn Burmeister ut, id droeg em ja immer de Russen to Wahn, wenn he mal verreisen deht. Un wi sind ja od sunst ganz tofreden mit em. Wotodnich dit Luten bi nachtslapan Tid.“

„Ja, Herr Mahnte, denn es ist mir Pflicht, denn mit ich als Präsident von de Swiensstaf an außerordentliche Generalversammlung herüber, um denn fassen in en Resolutions. An un denn? Was soll de Magistrat denn machen? Denn muß he einfach dat Luten uphören laten. Aber ich kam ja lewer in Frieden mit den Herrn Burmeister ut, id droeg em ja immer de Russen to Wahn, wenn he mal verreisen deht. Un wi sind ja od sunst ganz tofreden mit em. Wotodnich dit Luten bi nachtslapan Tid.“

„Ja, Herr Mahnte, denn es ist mir Pflicht, denn mit ich als Präsident von de Swiensstaf an außerordentliche Generalversammlung herüber, um denn fassen in en Resolutions. An un denn? Was soll de Magistrat denn machen? Denn muß he einfach dat Luten uphören laten. Aber ich kam ja lewer in Frieden mit den Herrn Burmeister ut, id droeg em ja immer de Russen to Wahn, wenn he mal verreisen deht. Un wi sind ja od sunst ganz tofreden mit em. Wotodnich dit Luten bi nachtslapan Tid.“

„Ja, Herr Mahnte, denn es ist mir Pflicht, denn mit ich als Präsident von de Swiensstaf an außerordentliche Generalversammlung herüber, um denn fassen in en Resolutions. An un denn? Was soll de Magistrat denn machen? Denn muß he einfach dat Luten uphören laten. Aber ich kam ja lewer in Frieden mit den Herrn Burmeister ut, id droeg em ja immer de Russen to Wahn, wenn he mal verreisen deht. Un wi sind ja od sunst ganz tofreden mit em. Wotodnich dit Luten bi nachtslapan Tid.“

„Ja, Herr Mahnte, denn es ist mir Pflicht, denn mit ich als Präsident von de Swiensstaf an außerordentliche Generalversammlung herüber, um denn fassen in en Resolutions. An un denn? Was soll de Magistrat denn machen? Denn muß he einfach dat Luten uphören laten. Aber ich kam ja lewer in Frieden mit den Herrn Burmeister ut, id droeg em ja immer de Russen to Wahn, wenn he mal verreisen deht. Un wi sind ja od sunst ganz tofreden mit em. Wotodnich dit Luten bi nachtslapan Tid.“

„Ja, Herr Mahnte, denn es ist mir Pflicht, denn mit ich als Präsident von de Swiensstaf an außerordentliche Generalversammlung herüber, um denn fassen in en Resolutions. An un denn? Was soll de Magistrat denn machen? Denn muß he einfach dat Luten uphören laten. Aber ich kam ja lewer in Frieden mit den Herrn Burmeister ut, id droeg em ja immer de Russen to Wahn, wenn he mal verreisen deht. Un wi sind ja od sunst ganz tofreden mit em. Wotodnich dit Luten bi nachtslapan Tid.“

„Ja, Herr Mahnte, denn es ist mir Pflicht, denn mit ich als Präsident von de Swiensstaf an außerordentliche Generalversammlung herüber, um denn fassen in en Resolutions. An un denn? Was soll de Magistrat denn machen? Denn muß he einfach dat Luten uphören laten. Aber ich kam ja lewer in Frieden mit den Herrn Burmeister ut, id droeg em ja immer de Russen to Wahn, wenn he mal verreisen deht. Un wi sind ja od sunst ganz tofreden mit em. Wotodnich dit Luten bi nachtslapan Tid.“

„Ja, Herr Mahnte, denn es ist mir Pflicht, denn mit ich als Präsident von de Swiensstaf an außerordentliche Generalversammlung herüber, um denn fassen in en Resolutions. An un denn? Was soll de Magistrat denn machen? Denn muß he einfach dat Luten uphören laten. Aber ich kam ja lewer in Frieden mit den Herrn Burmeister ut, id droeg em ja immer de Russen to Wahn, wenn he mal verreisen deht. Un wi sind ja od sunst ganz tofreden mit em. Wotodnich dit Luten bi nachtslapan Tid.“

„Ja, Herr Mahnte, denn es ist mir Pflicht, denn mit ich als Präsident von de Swiensstaf an außerordentliche Generalversammlung herüber, um denn fassen in en Resolutions. An un denn? Was soll de Magistrat denn machen? Denn muß he einfach dat Luten uphören laten. Aber ich kam ja lewer in Frieden mit den Herrn Burmeister ut, id droeg em ja immer de Russen to Wahn, wenn he mal verreisen deht. Un wi sind ja od sunst ganz tofreden mit em. Wotodnich dit Luten bi nachtslapan Tid.“

„Ja, Herr Mahnte, denn es ist mir Pflicht, denn mit ich als Präsident von de Swiensstaf an außerordentliche Generalversammlung herüber, um denn fassen in en Resolutions. An un denn? Was soll de Magistrat denn machen? Denn muß he einfach dat Luten uphören laten. Aber ich kam ja lewer in Frieden mit den Herrn Burmeister ut, id droeg em ja immer de Russen to Wahn, wenn he mal verreisen deht. Un wi sind ja od sunst ganz tofreden mit em. Wotodnich dit Luten bi nachtslapan Tid.“

„Ja, Herr Mahnte, denn es ist mir Pflicht, denn mit ich als Präsident von de Swiensstaf an außerordentliche Generalversammlung herüber, um denn fassen in en Resolutions. An un denn? Was soll de Magistrat denn machen? Denn muß he einfach dat Luten uphören laten. Aber ich kam ja lewer in Frieden mit den Herrn Burmeister ut, id droeg em ja immer de Russen to Wahn, wenn he mal verreisen deht. Un wi sind ja od sunst ganz tofreden mit em. Wotodnich dit Luten bi nachtslapan Tid.“

„Ja, Herr Mahnte, denn es ist mir Pflicht, denn mit ich als Präsident von de Swiensstaf an außerordentliche Generalversammlung herüber, um denn fassen in en Resolutions. An un denn? Was soll de Magistrat denn machen? Denn muß he einfach dat Luten uphören laten. Aber ich kam ja lewer in Frieden mit den Herrn Burmeister ut, id droeg em ja immer de Russen to Wahn, wenn he mal verreisen deht. Un wi sind ja od sunst ganz tofreden mit em. Wotodnich dit Luten bi nachtslapan Tid.“

„Ja, Herr Mahnte, denn es ist mir Pflicht, denn mit ich als Präsident von de Swiensstaf an außerordentliche Generalversammlung herüber, um denn fassen in en Resolutions. An un denn? Was soll de Magistrat denn machen? Denn muß he einfach dat Luten uphören laten. Aber ich kam ja lewer in Frieden mit den Herrn Burmeister ut, id droeg em ja immer de Russen to Wahn, wenn he mal verreisen deht. Un wi sind ja od sunst ganz tofreden mit em. Wotodnich dit Luten bi nachtslapan Tid.“

„Ja, Herr Mahnte, denn es ist mir Pflicht, denn mit ich als Präsident von de Swiensstaf an außerordentliche Generalversammlung herüber, um denn fassen in en Resolutions. An un denn? Was soll de Magistrat denn machen? Denn muß he einfach dat Luten uphören laten. Aber ich kam ja lewer in Frieden mit den Herrn Burmeister ut, id droeg em ja immer de Russen to Wahn, wenn he mal verreisen deht. Un wi sind ja od sunst ganz tofreden mit em. Wotodnich dit Luten bi nachtslapan Tid.“

„Ja, Herr Mahnte, denn es ist mir Pflicht, denn mit ich als Präsident von de Sw

# Dresdner Chronik

## Der tägliche Unfall

Am Vormittag stellt ein Mitarbeiter die folgenden, auch für andere Großstädte zutreffenden Betrachtungen an:  
 „An der Ecke der Leipziger und Friedrichstraße wurde gestern nachmittags ein junges Mädchen, dessen Personalien noch nicht festgestellt werden konnten, von einem Privatautomobil überfahren. Die Schwerverletzte wurde nach der nächsten Rettungsstelle gebracht, wo man den inzwischen eingetretenen Tod feststellte. Die Leiche wurde nach dem Schauhause übergeführt.“

Wie oft in der Woche habt ihr das schon gelesen? Wie oft ist euer Auge über solche Notiz schon hinweggeglitten? Seid ihr sie dabei gewesen?

Ich bin dabei gewesen, gestern nachmittags an der Ecke der Leipziger und der Friedrichstraße. Ich sah noch, wie sie langsam einen Fremden, die mit einem Autobus eben davonfuhr, nachwinkte und dann schnell hinüber in die dort haltende elektrische laufen wollte. Da packte sie die Hüllenmaschine von hinten. Ein langhingerogener gellender Schrei, der nicht aufhören wollte und endlich in Jammer erstarrte. Der Wagen schaltete sie noch ein Stück, dann brachte ihn die menschliche Bremse zum Halten. Die Log unter dem Vorderrad. Es stand ihr mit seiner ganzen Schwere auf dem Leibe. Und blieb so stehen, noch zwei, drei Minuten. Dann kamen aus der Schar der Gaffer ein paar Leute: Chauffeure, Straßenbahnfahrer, Arbeiter, — die keinen Leuten loben alle bloß zu — hoben den Bogen in die Höhe und sahen den Körper der Armen drunter hervor. Blut tropfte herunter. Man hob sie sanft in einen Wagen. Und da sah ich die Augen. Die standen riesengroß offen in dem schmalen Gesicht. Nie habe ich solche Augen gesehen, und nie werde ich sie vergessen können. Schon begannen sie gläsern zu werden. Aber es war noch alles darin zu lesen, der furchtbare Schreck, der Mut nach der Mutter, die Anklage: was habe ich euch getan, daß ihr mit zwanzig Jahren endet, was eben erst beginnen wollte? Warum muß ich sterben, wenn der Direktor Müller eilig zum Anhalter Bahnhof will oder die Frau Kommerzienrat Schulze den Chauffeur antreibt, damit sie den ersten Teil der Robefabrik im Hotel Esplanade nicht verliert? Und die Gewißheit zu sterben war so grauenvoll klar in diesen aufgerissenen Augen zu lesen, die Gemisheit, daß es in zehn, fünfzehn Minuten zu Ende ist.

Und nun stellt euch vor, daß täglich in Berlin zwei oder drei oder vier Menschen diesen Tod sterben unter dem Auto, unter der Straßenbahn (die nicht sogar noch etwas schwerer auf dem Leibe als jenes Auto), unter jermalnenden Nummern der Fabriken!

Sind diese Toten nötig für unser Leben? Und der Sachverständige legt eine Brille auf, vergleicht Zahlen und antwortet: bei größter Vorsicht und sorgfältigster Anwendung aller vorgeschriebenen Maßnahmen läßt sich die Zahl der Unglücksfälle möglicherweise im Laufe der Zeit zu einschränken, daß wir mit einem Toten pro Tag auskommen.

## Das falsche Echo

Rechtsanwalt Dr. Hippe betreibt kürzlich eine Protestversammlung gegen die Skandalblätter ein, in der er auch das Echo kritisierte. Wir haben darüber berichtet. Auch das Echo, eines der hiesigen Blätter dieser Art, bringt in seiner Nummer vom 4. Dezember einen Bericht, in dem folgende Zeilen stehen:

„Ich finde das ja auch ganz berechtigt — die Revolverblätter haben fast ja alle Verbreiter und Säufte. Dientigens nach Ansicht des Juristen Dr. Hippe u. Co. Das allererste dabei ist, daß die alte alte Dresdner Volkszeitung auch dazu gehört, die der Redakteur betonte. Kerfies was, Mebe? Das soll also heißen, daß alles, was nicht rechtsradikal eingeteilt ist, als Revolverblatt zu bezeichnen ist.“

Dazu schreibt uns Rechtsanwalt Dr. Hippe:  
 „Ich habe gerade die Dresdner Volkszeitung ausnahmslos gelesen, weil sie Vorkämpferin gegen die Skandalblätter ist. Ich habe weiter ausdrücklich betont, daß nur und im Prinzip gegen vermeintliches menschenliches Ungebot alle haben können von der äußersten Rechten bis zur äußersten Linken.“

„Daß ich rechtsradikal eingeteilt sei, ist mir neu, ebenso, daß ich gefagt oder auch nur angefaßt haben soll, daß alle anderen als Revolverblätter zu bezeichnen seien. Von rechtsradikalen Blättern habe ich nicht ein Wort gesagt. Der Sinn meiner Ausführungen war der, daß unter den Angriffen der gesandten Wälfte alle Volkskreise zu leiden haben und daß es seinen Sinn habe, Unglücksfälle noch unglücklicher zu machen. Ein Revolverblatt (beim Echo; die Med.) liegt nicht vor. Dazu steht jede Grammatik.“

Diese Darstellung ist richtig. Wir wissen aus eigener Kenntnis, daß Dr. Hippe die Dresdner Volkszeitung nur in dem Sinne genannt hat, daß sie die bisher beste Heilerin im Kampf gegen die Skandalblätter sei. Eine Neuerung, wie sie das Echo gebietet haben will, wäre uns nicht entgangen und auch in unserm Bericht selbstverständlich nicht unerwähnt geblieben. Das genaue Gegenteil dessen, was das Echo berichtet, ist also wahr; das Echo, das aus der Wochenchrift dieses Namens schallt, ist falsch, allem Anschein nach bewußt falsch. So illustriert dieser Fall nur von neuem den Charakter solcher Blätter, die gar nicht schwach genug bedrängt werden können.

## Der „Mob“ und der Anzeiger

Vor kurzem wurde im Wettnergymnasium die Schülerzeitung „Mob“ beschlagnahmt, von der hier schon die Rede gewesen ist. Drei Oberprimaner, die als Verfasser und Herausgeber dieser Zeitschrift erfaßt wurden, sind mit der Ausschließung vom Gymnasium bestraft worden. Das Justizministerium hat die Ausschließung bestätigt. Die drei Schüler sollen zwar an anderen hiesigen Gymnasien noch Aufnahme finden dürfen, aber es soll, wie der Anzeiger und die neuesten Nachrichten wissen wollen, wahrscheinlich sein, daß sie zur Reifeprüfung in Othern nicht zugelassen werden.

Man ist also in diesem Falle recht energisch vorgegangen und hat sich die Aktion dadurch bequem und erfolgreich gemacht, daß man jugendlichem Verstandesvermögen politische Bedeutung beimah und sich von kommunistischen Agitationsmethoden und kommunistischer Jugendvergiftung bediente.

Kann man ja wohl das Wettnergymnasium „gereinigt“ sein — drei Schüler sitzen und die anderen beschauen Angst und Schrecken und man hat noch Späteren auf Zusammenrufen und jenseitswärtige Strafen an Schülerführer setzen —, wie ich daran erkennen will, darauf hat nur einmal um die Zeit des letzten Schuljahres der unter anderen Schulen, auch der des Wettnergymnasiums, aufzustellen. Und hier etwas darauf wartet, daß auch

gegen diese politischen Stundgebungen höherer Schüler so energisch durchgegriffen wird, der kann warten bis Pfannenspringen. Gegen diesen Schapel ersticht zu lesen, haben bisher weder Konferenzen noch Schuldirektoren, noch Schulkonferenzen, noch Kultusminister Kaiser Luft gezeigt. Die kommunistische Jugendvergiftung ist tödlich unterzubinden — das bürgerliche Kreuzzug kann um so schöner seine Haken schlagen.

Diese Betrachtung führt uns zum Dresdner Anzeiger. Er findet zu dieser Rob-Affäre geradezu priesterliche Töne, spricht von einem „Wafel“, mit dem nun die drei Oberprimaner behaftet seien, von schweren Sorgen, die sie über sich und ihre Eltern gebracht hätten, und schreibt, daß es nötig gewesen sei, „in der Öffentlichkeit auf diese Vorkommnisse hinzuweisen, um die Schulen und die Elternkreise nachdrücklich vor dem Arbeiten der kommunistischen Zentrale zu warnen“.

Der feilscherische Eifer des Dresdner Anzeigers — mit dem in der Behandlung dieser Angelegenheit die Dresdner neuesten Nachrichten wetteifern — ist recht einseitig gerichtet. Seit Monaten sind Zeitungen und Zeitschriften erfüllt von Enthüllungen über bürgerliche Würdenträger, über bürgerliche Gemeindevorstände, über die Angst jugendlicher Wälfte, Schüler, Studenten vor der Nase der bürgerlichen Gemeindevorstände. — Die „Öffentlichkeit“ des Dresdner Anzeigers hat durch ihn über alle diese Dinge noch nichts erfahren; er weiß nichts zu berichten, er weiß nicht zu warnen; sein feilscherischer Eifer erstreckt sich auf die Gefahren für Eltern und deren Söhne, und kaltblütig berichtet er über alle möglichen bürgerlichen Veranstaltungen in einer so harmlosen Form, die geradezu darauf angelegt ist, der bürgerlichen Gemeindevorstände immer neue Opfer in die blutigen Hände zu treiben. Noch nicht ein einziges Mal ist dem Anzeiger hange geworden vor den Folgen dieses Schweigens, das zur Mitschuld wird — von wem will der Anzeiger verlangen, daß man ihm glaubt, wenn er um das Wohl der Eltern und ihrer Söhne besorgt ist?

Die einzige Bedeutung, die seiner „Warnung“ in diesem Falle zukommt, ist darum nur die, wieder einmal darauf aufmerksam zu machen, wie unerträglich es ist, daß dieses Blatt das offizielle Amtsblatt der Stadt Dresden ist.

## Der Wucher mit Gefrierfleisch

Bei Verabschiedung der Zollgesetze durch den Reichstag war niemand im Zweifel darüber, daß diese „Schuldscheine“ der Verbraucherschicht erhebliche Besen bringen werden. Auch die Reichsregierung sah das vollkommen klar. Einer momentanen Selbstbeschränkung dürfte daher der § 5 des Gesetzes über Zolländerungen sein Entstehen zu verdanken haben. Denn dieser Paragraph besagt:

„Gefrierfleisch ist... zollfrei zu lassen, sofern es durch Vermittlung der Gemeinden... den Verbrauchern zum Selbstkostenpreis oder mit einem möglichen Aufschlag zugestuft wird, und zwar unter Bedingungen, die einen Mißbrauch der Vergünstigung ausschließen.“

Es ist tief beauerlich im Interesse der Konsumenten, daß dieser Wille der Reichsregierung bei den für die Regelung der Gefrierfleischpreise in Frage kommenden behördlichen Stellen so wenig Beachtung findet, obwohl sie ihn alle sehr genau kennen. Der Verbraucherschutz muß deshalb empfohlen werden, energisch nachzugehen, wo dies nötig ist. Die Gemeindeverwaltungen haben die Aufgabe, dafür zu sorgen, daß alle Fragen der Gemeindefürsorge in deren Sinne erledigt werden. Bei den gegenwärtig so hohen Fleischpreisen dürfte ausnahmslos der Wille aller Gemeindevorstände, die auf Gefrierfleisch zum angewiesenen sind, mit dem der Reichsregierung konform gehen. Also, zur Wehr gesetzt!

Hierbei sei gleich noch festgestellt, daß die Forderung nach angemessenen Preisen für Gefrierfleisch auch von erheblichem Interesse für die Verbraucher von Fleisch ist. Denn erfolgt eine normale Preisobergrenze bei ersterem, nimmt auch der Absatz dieses Fleisches erheblich zu. Im gleichen Ausmaß ist wiederum der Verbrauch an Fleisch zurückzugehen und hierdurch endlich die schon längst fällige Reduzierung der überhöhten Fleischpreise erreicht werden.

Das weiß natürlich auch das Fleischergewerbe. Und deshalb steht es sich in einer Anzahl Gemeinden, vornehmlich auch in Dresden, gegen eine angemessene Preisbildung bei Gefrierfleisch. Es möchte am liebsten an beiden Fleischarten reichlich verdienen. Wie gegenwärtig. Bedauerlich ist, daß die zuständigen Stellen nicht die zur erfolgreichen Abwehr erforderliche Energie aufbringen. Es ist aber an sich verständlich, wenn und solange die Vertreter der Konsumenten in den Gemeindeparlamenten und in den Preisprüfungsstellen nicht mit Nachdruck eingreifen.

Wie liegen die Verhältnisse zur Zeit? Die Fleischmeister der näheren und weiteren Umgebung Dresdens haben zwar mit niedrigeren Geschäftsumsätzen (Wälfen, Löhne usw.) als ihre Dresdner Kollegen zu rechnen, müssen aber allgemein das Gefrierfleisch erst aus Dresden beziehen. Hierdurch entstehen Transportkosten, die in Dresden wegfallen. Eins dürfte aber das andere etwa aufheben. Mit hin müssen die Preise in allen Gemeinden annehmbar gleich hoch sein. In der Praxis ist's allerdings anders. Wir haben Gemeinden, in denen das Fleisch mit 65 bis 75 Pf. je Pfund, andere Gemeinden, in denen es zu einem Einheitspreise in Höhe von 71 und 72 Pf. je Pfund verkauft wird, wieder andere, in denen die Spanne von 60 bis 65 Pf. geht. In Dresden aber ist der niedrigste Preis 70, steigend bis 110 Pf. je Pfund. Für diese Tarife gibt es keinerlei Entschuldigung.

Was wird die Folge dieses Zustandes sein? Mehr oder weniger langsam werden die Preise anstehen, die gleichen Preise zu erhalten wie in den Gemeinden, in denen die Ueberwachung bisher verjagt hat. Die ordnungsgemäß vorgehenden Verwaltungen und zuständigen Stellen aber werden sich schließlich gezwungen sehen, die Jügel lockerer zu lassen als bisher. Und die Verbraucher haben es zu tragen. Deshalb: Nicht dauernd nur geschimpft über den Wucher, nicht formwörternd geflagt über den verpufften Preisabbau — sondern mit Hand angelegt! Drängt bei den Fleischmeistern und den Preisprüfungsstellen, endlich geordnete Zustände zu schaffen. Zeigen sich die Widersprüche aber als zu groß, dann steht noch ein Weg offen: Anzeigererstattung bei der Staatsanwaltschaft.

Es sei noch bemerkt, daß der Bezug von Gefrierfleisch auch insofern als sehr vorteilhaft zu empfehlen ist, als das Fleisch vorzüglicher Qualität und Beschaffenheit ist. Es ist durchaus nicht mehr das unangenehm schmeckende, da lange gelagerte Fleisch der Nachkriegsjahre, sondern frisches Fleisch bester Qualität, besser als unser deutsches Fleischfleisch.

## Ein Siebzigjähriger

Genosse Ernst Schulze, Kassebaude, vollendete vor kurzem sein 70. Lebensjahr. Unser alter bekannter Freund und Kämpfer konnte die Schwelle des bürgerlichen Alters in voller Körperlicher und geistiger Frische überschreiten. Nicht nur seine Familie, sondern auch die Partei hat Anlaß, sich darüber zu freuen! Denn die moderne Arbeiterbewegung braucht heute mehr denn je Genossen, die ihr nicht nur mit ihrem Wissen, das wir bei Ernst Schulze stets schätzen, sondern auch mit ihrer reichen Erfahrung dienen können.

Die sechzigjährige Tätigkeit und Mitgliedschaft des Genossen Schulze in der Sozialdemokratischen Partei haben wir vor einiger Zeit gewürdigt und haben bei dieser Gelegenheit die großen Verdienste des Jubilars um die Sache des kämpfenden Proletariats im einzelnen hervorzuheben haben geschilbert, wie Schulze-Ernst auf allen Gebieten der modernen Arbeiterbewegung in erster Reihe seinen Namen stellte. Heute wollen wir dem Jubilaren von neuem Dank und Anerkennung sowie herzliche Glückwünsche aussprechen. Genosse Ernst Schulze hat ja dem, die in schwerer Zeit und unter schwierigen Verhältnissen der Partei mit Mut und unter persönlichen Opfern

der großen Sache und dem hehren Ziele dienten. Ganz werden nur die Genossen die Bedeutung des Jubilars verstehen, die Schulter an Schulter mit ihm jahrzehntlang bis auf den heutigen Tag in engerer Übereinstimmung standen und wirkten. Ernst Schulze ist ein Charakter an Beständigkeit und unumwandelbarer Treue zur Sache. Ein Genosse und Politiker, der die Dinge bis zur letzten Konsequenz durchdenkt und nicht abhandeln läßt von dem, was er als richtig erkannt hat. Der aber auch nicht verzagt, wenn Rückschläge kommen. Schließlich darf man als überzeugter wissenschaftlicher Sozialist nicht vergessen, daß die Entwicklung keine gerade, ununterbrochene Linie geht, sondern in Unterhalten sich vollzieht.

Besonders die Partei und die Genossen in Sachsen werden Schulzes Tätigkeit zu schätzen wissen. Hier ist und war immer das hauptsächlichste Feld seines Strebens. Sein Heim in Kassebaude war während der Zeit des Sozialistengesetzes der Ort, wo mancher schwierige Plan durchgeföhrt und zur Reife gebracht wurde. Die Prominentesten trafen sich hier. Oft auch hielten die trauten Räume oder der Garten von fröhlicher Geselligkeit weber, und mander gute Schoppen aus dem wohlgeblüteten Weinberge, den Ernst mit seinen Angehörigen noch heute mit derselben Liebe und Sachkenntnis betreibt, wurde getrunken.

Aus Leipzig schreibt uns ein Genosse, der früher in Kenntnis bei Dresden wohnte und mit Schulze befreundet war, zu seinem 70. Geburtstag folgendes: „Wenn es ihm die Zeit erlaube, stelle sich Genosse Schulze auch bei der Mitarbeit der Partei zur Verfügung. Die Orte um seinen Wohnort, Dresden, Kenntnis, Stiehl, Gohlis und die unliegenden ungesprochenen Bauerndörfer, legen uns in den Jahren vor dem Kriege manche harte Kleinarbeit auf. Wollte uns der Mut fehlen, war es immer in erster Linie Genosse Schulze, der uns als politische Kampfgemeinschaft aufrecht hielt und vorwärtsdrückte. Wenn er uns nach schwerer Parteilarbeit in sein Heim einlud, war seine Stimme nicht nur richtunggebend, sondern auch väterlich klug sein Rat. Genosse Schulze hatte jedem Gutes und Mutes zu sagen, und mander wird erst durch ihn Parteigenosse geworden sein. Auch ich habe vieles von ihm, deshalb drängt es mich, zu seinem 70. Geburtstag meine besten Wünsche zu übermitteln. Möge er noch viele Jahre frisch und gesund im Kreise seiner Lieben und unter uns weilen.“ — Das wünschen auch wir und mit uns alle, die den Genossen Schulze kennen.

## Entgültiger Spiritus

Verfehlungen gegen das Branntweinmonopolgesetz vom 8. April 1922 bildeten den Gegenstand einer längeren Verhandlung vor dem Dresdner Gemeinsamen Schöffengericht. Hauptangeklagter war der 44 Jahre alte, wegen Handels mit Rorphium, Heilmitteln und Urkundenfälschung mit Geldstrafen vorbestrafte Apotheker Walter Robert Weise aus Dresden. Als Mitbeschuldigte galten die Destillateure Karl Hugo Büsch und Friedrich Wilhelm Hermann Kallin sowie der Wälfabrikant Friedrich Armin Verthold, sämtlich aus Dresden. Kallin ist wegen falscher Prozentangabe beim Verkauf von Branntwein mit 30 M. verurteilt. Die Anklage legte dem Apotheker Weise zur Last, von Anfang 1923 bis Ende Juli 1925 rund 23 800 Liter Branntwein ein, der sich als vergällt und zu den ermäßigten Preisen des gewerblichen Spritus im Handel befaßt, nach vorgenommener Entgültigung zu den höheren Preisen als Feinbranntwein verkauft und in Verbindung damit Privatverkäufe geföhrt zu haben. Die drei Mitangeklagten wiederum sollten sich Vorteile dadurch erschließen haben, daß sie gewisse Mengen des entgültigten Branntweins von Weise ankauften, und zwar Verthold 7000, Kallin 4000 und Büsch 1000 Liter.

Die Vernehmung Weises ergab folgenden Sachverhalt: Er hat vor dem Kriege eine Apotheke besessen, im Jahre 1915 aber skontur annehmen müssen. Von Kriegsanfang bis Ostern 1922 war er verkehrslos in Apotheken Radebeul und Dresdens tätig. Krankheits halber mußte er dann den Dienst aufgeben. Bemühungen um neue Anstellung blieben erfolglos, und so fing Weise im Herbst 1922 einen Sprithandel an, der aber keineswegs einwandsfrei war. Er bezog nämlich von Apotheken Branntwein, der damals für diese frei war, und verkaufte ihn mit Profit für Feinbranntwein. Obwohl Weise damals wegen Steuerhinterziehung bestraft wurde, hinterfragte er das Monopolgesetz von Anfang 1923 an aufs neue. Mit einem selbstgekauften Apparat nahm er die Entgültigung vor, wobei er wiederholt Wohnung und Betriebsstätte wechselte. Für den Absatz und Transport an Käufer war Weise entweder selbst tätig, inunter auch bediente er sich der Hilfe von Dienstleuten. In mehreren Fällen legte er sich einen falschen Namen bei und quittierte auch mit ihm, und zwar, wie er gestand, um sich vor Entdeckungen zu schützen. Dem letzteren Zweck diente auch die Anmeldeung eines Gewerbes zur Herstellung von Hauswasser. Die Lieferung des entgültigten Spritus geschah an etwa zehn Firmen.

Die drei mitangeklagten Käufer bestritten entschieden, von dem wahren Hergang der Dinge etwas gewußt zu haben. Sie hatten dem Apotheker angeblich volles Vertrauen geschenkt. Die Beweisnahme erstreckte sich über viele Stunden. Es wurde dabei auch die Höhe der von Weise hinterzogenen Steuer ermittelt. Der Betrag lautet auf 18 000 Mark! Die von Verthold, Kallin und Büsch bezogenen Spiritusmengen sind mit 3000, 2000 und 1000 Liter bestimmt worden.

Die Verhandlung endete mit der Verurteilung Weises zu 9 Monaten und 1 Woche Gefängnis sowie zu einer Strafe von 815 000 Mark. Verthold, Kallin und Büsch erhielten Strafen von 33 000, 20 000 und 11 000 Mark. Im Übrigen sind die Angeklagten mit je 100 M. ein Tag Gefängnis. Alle beschlagnahmten Geräte und Spiritusosen werden eingezogen.

## Gewerbegericht

### Ein wichtiges Urteil in einer Kriegsbeschädigtenfrage

In einer bedeutungsvollen Entscheidung über die Auslegung des § 18 des Schwerkrriegsbeschädigten-Gesetzes kam das Gewerbegericht der Amtshauptmannschaft Dresden. Ein Kriegsbeschädigter Angestellter der Maschinenfabrik Sartmann wurde auf einen anderen Posten versetzt, der ihm im Gehalt von 200 Mark auf 160 Mark zurücksetzte. Der Angestellte sah darin eine Verletzung des erwähnten Paragraphen, welcher bestimmt: „Einem Schwerkrriegsbeschädigten kann nur mit Zustimmung der Hauptfürsorgestelle geföhrt werden. Die Hauptfürsorgestelle hat ihre Zustimmung zu erteilen, wenn dem Schwerbeschädigten ein anderer angemessener Arbeitsplatz geföhrt ist.“ Der Angestellte hielt nun die Versetzung in eine niedrigere Gehaltsgruppe für eine Herabsetzung des Arbeitsverhältnisses, die einer Kündigung unterliege, und war der Meinung, daß zu dieser Kündigung die Zustimmung der Hauptfürsorgestelle eingeholt werden müsse. Er klagte mit Unterstützung des Zentralverbandes der Angestellten gegen die Firma auf Nachzahlung des Differenzbetrages. Dieser bestand allgemein die Auffassung, selbst bei der Hauptfürsorgestelle, daß die Zustimmung zur Kündigung nur dann notwendig sei, wenn eine Entlassung in Frage käme. Der Verhandlungsleiter des Klägers beschwerte die Auffassung für richtig und unzulässig. Er verwies dabei auf den zweiten Satz des § 18 und meinte, daß man das Gesetz nicht als eine leibliche Vorkaufungsformel geschaffen habe, sondern zum Schutze der Arbeiter. Der Satz besage, daß die Zustimmung zur Kündigung nur dann zu erteilen sei, wenn dem Schwerbeschädigten ein anderer angemessener Arbeitsplatz geföhrt sei. Der Sinn dieses Satz könne doch nur auf das Einkommen des Kriegsbeschädigten bezogen werden und nicht darauf, ob sich die Arbeitsstelle innerhalb des bisherigen Bereiches oder in einem anderen Betriebe befände. Es wäre deshalb unzulässig, wollte man dem Kriegsbeschädigten den Gehalt des Gesetzes verweigern, weil nur das Arbeitsverhältnis und nicht der Arbeitgeber gewandelt werden.

Das Gericht hat bei seiner Entscheidung ganz den Gedankengängen des Klägers geföhrt und recurrierte die

zur Nachzahlung des eingeklagten Differenzbetrags... Die Begründung hielt sich ganz an die Ausführungen des Sachverständigen...

Die Besetzung der Eisenbahn. Der gestern früh den Zug nach Roldau benutzte, kam in einem eiskalten Zug, der nicht um 6, auch nicht 6.30, sondern um 7 Uhr abging...

Öffentliche Veranstaltung für Erwerbslose. Der öffentlichen Anstalt für Erwerbslose in Dresden und Umgebung veranstaltet nächste Woche, dem 10. Dezember, pünktlich abends 7 Uhr...

Das Grabmal Carl Maria von Weber auf dem Alten Johannisfriedhof in Dresden-Friedrichstadt war in Verfall geraten...

Einrichtung des Luftverkehrs. Wie mitgeteilt wird, werden von Anfang an die Luftverkehrs-Aktienbesitzer von der Reichsregierung die von der Reichs-Luftverkehrsgesellschaft...

Städtischer Schachkongress in Dresden. Wie das städtische Schachkomitee mitteilt, wird im Jahre 1926, aus Anlaß des 60jährigen Bestehens des Dresdner Schachvereins...

Veranstaltung für Aufwertung Angelegenheiten. Beim städtischen Bauhausstr. 7, 2. Zimmer 67, befindet sich eine Ausstellung...

Einrichtung der Elektrizität. Infolge des in den letzten Monaten festgestellten Anstiegs haben sich die Elektrizitätsbehörden...

Die Volkshochschule. Aus unserm Besprechungsraum wurde eine neue Wandtafel, die zu dem Wege von Dresden nach Halle...

Reizfilm. Das neue Reizspieltheater, Brager Straße 81, wird am 10. Dezember eröffnet. Mittwochs den 9. Dezember, abends 8 Uhr...

Die Vergrößerung des Vereins für deutsche Schäferhunde. Die Vergrößerung des Vereins für deutsche Schäferhunde, die durch die Aufnahme...

Die Vergrößerung des Vereins für deutsche Schäferhunde. Die Vergrößerung des Vereins für deutsche Schäferhunde, die durch die Aufnahme...

Die Vergrößerung des Vereins für deutsche Schäferhunde. Die Vergrößerung des Vereins für deutsche Schäferhunde, die durch die Aufnahme...

Die Vergrößerung des Vereins für deutsche Schäferhunde. Die Vergrößerung des Vereins für deutsche Schäferhunde, die durch die Aufnahme...

Die Vergrößerung des Vereins für deutsche Schäferhunde. Die Vergrößerung des Vereins für deutsche Schäferhunde, die durch die Aufnahme...

Die Vergrößerung des Vereins für deutsche Schäferhunde. Die Vergrößerung des Vereins für deutsche Schäferhunde, die durch die Aufnahme...

Die Vergrößerung des Vereins für deutsche Schäferhunde. Die Vergrößerung des Vereins für deutsche Schäferhunde, die durch die Aufnahme...

Die Vergrößerung des Vereins für deutsche Schäferhunde. Die Vergrößerung des Vereins für deutsche Schäferhunde, die durch die Aufnahme...

hatte Thelen einen überaus freien Einbruch im Rodenhaus Renner verübt, was dabei erlitten worden und konnte damals trotz gründlicher Durchsuchung nicht gefunden werden...

Wettbewerbs. Der 25jährige Stallburse Philipp von hier hat in mehreren Fällen Geldbeträge von je 20 M. erlangt unter der Angabe, die Summe beim nächsten Rennen...

Eisenbahn Diebstahl. In letzter Zeit sind wiederholt Eisenbahnwaggons entzogen worden und daraus u. a. je ein Rollenstuhl, Pianoforte und buntes Bettzeug im Gesamtwerte von 750 M., sowie eine Kiste mit Spirituosen gestohlen worden...

Selbstmord. Heute früh um 4 Uhr wurde von einem Bahnbeamten im Abort der Gärtnerei Wagners eine männliche Leiche aufgefunden. Man nimmt an, daß der Mann mit dem 2-Uhr-Zug von Freiberg gekommen ist und dann Selbstmord durch Erhängen begangen hat...

### Parteinachrichten für Groß-Dresden

Partei-Sekretariat: Wettwerfplatz 10. Stb. 11. Fernsprecher: Nr. 18367 und Nr. 18476

### Die amtlichen Post-Sportvereine

In ihrer letzten Sitzung haben die Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Post- und Telegraphenbeamten nach einem Besatz des Genossen Schreiber erneut Stellung zu den amtlichen Post-Sportvereinen...

Die Gründung von Post-Sportvereinen entspricht den Wünschen der Realisten, die damit der ausstehenden Arbeiterklasse in den Städten helfen will...

### Amerika, das Wunderland der Technik

Morgen Dienstag, abends 7 1/2 Uhr, spricht in der Reichstrone, Dresden-Kreuzstadt, Königsbrücker Str., in einer Veranstaltung der sozialdemokratischen Betriebsvereinsleute und der Funktionäre der Groß-Dresdner Parteigruppen...

### Reichstagspräsident Gen. Löbe

Aber obiges Thema. Genosse Löbe bereifte vor einigen Wochen als Mitglied einer interparlamentarischen Studienkommission das Wunderland Amerika...

zu vermischen, eine Schwächung der proletarischen Front. Durch die amtliche Unterstützung der Post-Sportvereine sind nachteilige Rückwirkungen bei der dienstlichen Stellung und Beurteilung...

Diese Entschließung soll an die maßgebenden Parteifunktionäre weitergeleitet werden. In Verbindung mit dem ersten Vorhaben geht Genosse Zamm als Vertreter der Postgenossen nach Leipzig...

Ausflug für Arbeiter-Wohlfahrt Dresden. Dienstag, abends 7 Uhr, Vorstandssitzung im Bureau. Erscheinen aller wird er warnt.

Arbeitsgemeinschaft sog. Lehrer Groß-Dresden. Achtung! Die für morgen angekündigte Zusammenkunft muß leider auf Mittwoch den 16. Dezember verschoben werden...

Gruppe Cotta. Im Rahmen der zweiten Vortragsreihe spricht am 8. Dezember, 8 Uhr, im Brauerhof, Oederwitzer Straße, Genosse Beckel über: Das Kind, der Wegbereiter der sozialistischen Gesellschaft...

Gruppe Cotta. Dienstag, abends 8 Uhr, spricht im Brauerhof, Oederwitzer Straße, im Rahmen der Vortragsreihe Genosse Beckel über: Das Kind, der Wegbereiter der sozialistischen Gesellschaft...

Gruppenverband Striesen. Ein Kursus über „Siege und Niederlagen des Sozialismus“ beginnt Montag den 18. Januar, abends 7 1/2 Uhr im Volkshaus Dresden-Alt. Dauer 6 bis 9 Abende...

Gruppenverband Striesen. Nach Weihnachten sind folgende Gemeindefestlichkeiten geplant: Sonntag den 31. Januar, Sonntag den 7. März, Sonntag den 10. April.

Gesellschaft. Die für morgen Dienstag angekündigte Funktionärsitzung fällt zugunsten der Löbe-Veranstaltung in der Reichstrone aus. Die Funktionärsitzung findet am Freitag im Volkshaus statt.

Gruppenverband Neustadt 3 und 4. Die für Dienstag vorzunehmende Versammlung fällt zugunsten der Löbe-Veranstaltung in der Reichstrone aus. Heute abend spricht Genosse Saenger im Kristallpalast über: Die Frau im Strafrecht...

Gruppenverband Neustadt 3 und 4. Heute Montag, abends 7 1/2 Uhr, im Krüger's Café, an Erziehung Frauenabend. Reichstagsabgeordneter Genosse Dr. med. Siegmund spricht über: Die Seele des Kindes...

### Bereins- und Versammlungs-Kalender

Präsidenten. Gruppe Reichstrone. Mittwoch den 9. Dezember, 4 1/2 Uhr, im Volkshaus Dresden-Alt (Kreuzstadt) in der Schützengasse, Badstraße 11...

Deutscher Arbeiter-Verband. Ostbayr. Dresden. Dienstag, 4 1/2 Uhr, im Volkshaus Dresden-Alt (Kreuzstadt) in der Schützengasse, Badstraße 11...

Allgemeiner Arbeiter-Verband. Bezirk Vieschen-Trachenberge. Mittwoch den 9. Dezember, abends 8 Uhr, im Volkshaus Dresden-Alt (Kreuzstadt) in der Schützengasse, Badstraße 11...

Die Kreis-Elternvereinsgruppe der weltlichen Schule Striesen-Waldschloß hält morgen Dienstag, abends 7 Uhr, eine öffentliche Versammlung in der neuen Schule an...

Freunde der Freien Schule, 38. Volksschule. Mittwoch den 9. Dezember, abends 7 1/2 Uhr, im Volkshaus Dresden-Alt (Kreuzstadt) in der Schützengasse, Badstraße 11...

Freie Schule. Gruppenverband Vieschen. Mittwoch den 9. Dezember, 7 1/2 Uhr, im Volkshaus Dresden-Alt (Kreuzstadt) in der Schützengasse, Badstraße 11...

Deutscher Jugendverband. Ostbayr. Dresden e. V. Mittwoch den 9. Dezember, abends 6 Uhr, im Volkshaus Dresden-Alt (Kreuzstadt) in der Schützengasse, Badstraße 11...

16. Volksschule, Kottbusstraße 29. Mittwoch, abends 6 bis 7 1/2 Uhr, im Volkshaus Dresden-Alt (Kreuzstadt) in der Schützengasse, Badstraße 11...

Zentrale der Jungsozialisten Groß-Dresden. Die am Sonntag abend unter dieser Rubrik erschienene Liste betr. Zentralvorstandssitzung enthält einen Druckfehler...

Jungsozialisten, Johannstadt. Dienstag den 8. Dezember, 7 1/2 Uhr, im Volkshaus Dresden-Alt (Kreuzstadt) in der Schützengasse, Badstraße 11...

Jungsozialisten, Ödtau. Dienstag fällt unser Gruppenabend aus. Dafür treffen wir uns 6 1/2 Uhr am Drei-Kaiser-Hof zum gemeinsamen Besuch der Parteifunktionärerversammlung...

Sozialistische Kinderfreunde. Bezirk Neustadt. Heute, 7 Uhr, im Volkshaus Dresden-Alt (Kreuzstadt) in der Schützengasse, Badstraße 11...

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Spielkarte des Bezirks. Dienstag, abends 7 Uhr, im Volkshaus Dresden-Alt (Kreuzstadt) in der Schützengasse, Badstraße 11...

Wettervorhersage für den 8. Dezember. Witterungsaussichten: Bedeckt bewölkt, Frost allmählich nachlassend...

Schlusnotierungen der Produktenbörse. rs. Berlin, 7. Dezember. (Wg. Funkst.) Weizen märkisch: Dezember 267, März 276, Mai 278...

Amliche Berliner Produkten-Notierungen am 5. Dezember. Weizen, märk. 265-266/266-267, Roggen, märk. 154-160...

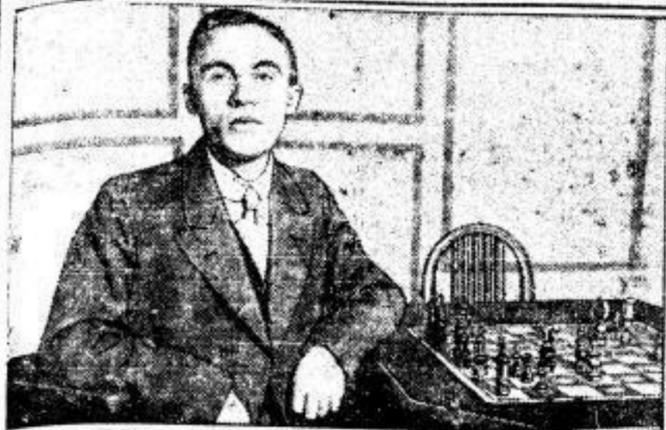
### Albert-Theater

Der außergewöhnliche Erfolg  
Madame Sans-Gêne  
mit Hermine Körner  
vom 6. bis mit 13. Dezember 1925, 7 1/2 Uhr.

### Bettfedern

Führen wir in allen Qualitäten wie Schlesische Halbschöne und Vollschöne...  
Käpock zum Füllen von Kissen  
Bettstellen  
erster Fabrikant  
weiss lagiert, in vielen Ausführungen für Erwachsene & Kinder  
Möbelsysteme  
werden in unparter Weise Westfalen angefertigt und verwendet nur bestes Material  
Alsborg  
Dresden





### Der voraussichtliche Sieger im Moskauer Schachturnier

Dürfte Schachmeister Bogoljuboff sein. Er steht nach der 17. Runde mit 13 1/2 Punkten an der Spitze, und es ist kaum anzunehmen, daß Kasler und Capablanca, seine gefährlichsten Rivalen, ihm den Sieg noch streitig machen können.

### Schach

Bearbeitet vom Arbeiter-Schachverein Dresden. Aufgabe 268. S. Hannemann, Kopenhagen. Schwarz



### Welch

Weiß zieht an und setzt im zweiten Zuge matt.

Stellung: Weiß: Kf3, Dd7, Tb2, Td5, Lg5, Sd6, Bc3. Schwarz: Kd1, Ta5, Lb3, Sa1, Bc2, e5, e6 (7:7, 2P).

Lösung zu Aufgabe 261. 1. Lh6. Es droht nun auf vier Seiten matt. Die Aufgabe kann ein Wechspiel sein, wie man nicht komponieren darf.

Richtige Lösungen: B. Köfner, S. Borjmann, Dresden.

### Partie 27. Schottisch.

Weiß: Marshall. Schwarz: Dr. Tartakow.

1. e2-e4, e7-e5. 2. d2-d4, e5xd4. 3. Sg1-f3, Sb8-c6. 4. Lf1-c4, Lf8-c5. 5. 0-0, Sg8-f6. 6. e4-e5, d7-d6. 7. e5xe6! Der Lange Angriff. Schwarz hat abnungslos nach dem Zug gespielt und fällt auf eine von Marshall im Rillen-Rümmertein erdachte Variante herein. 7. d5xc4. 8. Tf1-e1, Le8-e6. 9. Sd3-g5, Dd8-d6. 10. Sb1-c3, Dd5-f5. 11. Sc3-e4, 0-0-0. 12. Sg5xe6, f7xe6. 13. g2-g4, Df5-e6. 14. f6xg7, Th8-g8. 15. Le1-b6. Das bizarre Spiel ist durch Sd4, Lh6, Bg7 und g4 hart eingengt. Eine daß Schwarz, außer in der Eröffnung, Fehler gemacht hat, deutet er doch die Partie. 15. d4-d3. 16. e2-c3, Le5-d6. 17. f2-f4, Dc6-d5. 18. Dd1-f3, Ld6-e7. 19. g4-g5, Dd5-f5. 20. Se4-g8, Df6-f7. 21. Df3-g4. Jetzt beginnt die Attacke. 22. Te1-e4, b7-b5. 23. a2-a4, a7-a8. 24. a4xb5, b5xb6. 25. Kgl-g2, Sc6-d8. 26. Dg4-f3, Df7-g6. 27. Te4-d4. 28. c7-c6. 29. Td4xd8. Aufgegeben.

### Schachnachrichten

Dresden. Im Abteilungsmehrschachturnier treffen sich am 9. Dezember im Volkshaus Dr. Schönbauer Straße, Striepen-Schwarz und Reuschel, und am 10. Dezember in der Reichstraße, Pflaßberg, Neustadt und Leuben. Der Stand in der Spitze ist folgender: Neustadt 28, Leuben 26, Leuben 21 und Pflaßberg 18 Punkte. Jede der Divisionen hat drei Wettkämpfe hinter sich. — In der Abteilung gegen Striepen-Lokschütz 11:2. — In der Abteilung Pflaßberg, Restaurant Nicker, Wohnstraße, spielt am Dienstag, dem 8. Dezember, G. Appel Simultan. Gäste willkommen.

Leidnau. An der vom Arbeiter-Sportclub veranstalteten Turnenwoche wird sich auch der Schachverein beteiligen, an der Auswertung sowie mit der Aufführung einer Partie mit lebenden Figuren.

Pirna. Der Spielabend im Hotel Deutsches Haus ist auf Dienstag verlegt worden.

Sokolow. Es wird mit noch Mittwoch in Wilhelmshof gespielt.

An die Bezirksvereine. Die Beteiligung an den zwei laut Rundschreiben vom 8. November 1925 ausgeschriebenen Wettbewerben läßt sehr zu wünschen übrig. Eingegangen sind 1 Problem und 3 Partien. Ist das ein Mangel an Mat oder an Fähigkeit?

### Sport • Spiel • Körperpflege

Erster Bundestag der Wintersportler in der Tschechoslowakei 23. und 24. Januar 1926 in Döbling, Riesengebirge

Folgende Wettkämpfe werden ausgetragen:

Sonntag den 23. Januar 1926:

9 Uhr vormittags: 20-Kilometer-Langlauf für Sportler in zwei Klassen: a) 18 bis 30 Jahre, b) über 30 Jahre.

9 1/2 Uhr vormittags: 12-Kilometer-Langlauf für Sportler in zwei Klassen wie oben.

1 Uhr nachmittags: 6-Kilometer-Langlauf für Sportlerinnen in zwei Klassen: a) 14 bis 18 Jahre, b) über 18 Jahre.

1 1/2 Uhr nachmittags: 6-Kilometer-Langlauf für Jugendsportler, 14 bis 18 Jahre.

2 1/2 Uhr nachm.: 4-Kilometer-Hindernislauf für Sportler.

Sonntag den 24. Januar 1926:

9 Uhr vormittags: Radeln (Siskiradel). Länge der Bahn 3000 Meter; Gefälle 300 Meter; Start 800 Meter; Ziel 500 Meter.

a) für Sportler, 14 bis 18 Jahre;

b) für Sportler, über 18 Jahre;

c) für Sportlerinnen, 14 bis 18 Jahre;

d) für Sportlerinnen, über 18 Jahre.

10 Uhr vormittags: Mannschaftslauf, 5 Kilometer. Die Mannschaft kann aus höchstens vier Sportlern bestehen, drei werden gewertet; die Mannschaft (drei Läufer) muß geschlossen durch das Ziel.

1 Uhr nachmittags: Hauptpringen:

a) Sprunglauf der Jugendsportler, 14 bis 18 Jahre;

b) Sprunglauf der Sportler in zwei Klassen, wie beim 12- und 20-Kilometer-Langlauf.

Die Wettkämpfe sind bis längstens 5. Januar 1926 durch den Verein an den Genossen Emil Simon, Kammschlag-Brand 206, zu melden. Nachmeldungen finden keine Berücksichtigung.

Anzugeben ist: Vor- und Nachname, Geburtsdatum, Beruf, Wohnort, Kreis und die Art des Wettkampfes.

Mit der Meldung sind für jeden Wettkämpfer fünf Kronen Startgeld abzugeben. Ohne Startgeld ist die Remnung ungültig. Das Startgeld ist an Genossen Rudolf Endler, Döbling 260, zu senden.

Quartiervermittlung. Die Quartiervermittlungen sind bis längstens 8. Januar 1926 namentlich und beziehungsweise an Genossen Rudolf Endler, Döbling 260, abzugeben.

Genau ist anzugeben der Tag der Übernachtung (ob Freitag, Sonnabend oder Sonntag) und ob Wettkämpfer oder Werk.

Mit der Quartiervermittlung sind drei Kronen pro Abend einzugeben, wofür das Frühstück verabreicht wird.

Das allgemeine Interesse für diese Veranstaltung gibt die Gewähr, daß alle Kreise mit einer großen Zahl aktiver Wintersportler an der Veranstaltung teilnehmen.

Wintersportler heraus!

### Ruhballsport

D. S. B. 1910-Piechen 5:0 (3:0). Die Entscheidung ist gefallen! D. S. B. ist wieder Repräsentant des Dresdner Bezirks.

In der ersten Halbzeit gestaltete D. S. B. das Spiel ganz überlegen. Die Angriffe der Piechener waren zu zählen, 3 Tore erzielte D. S. B. in den ersten 45 Minuten. Leider ließ der glatte Boden die richtige Entfaltung der Mannschaften nicht zu. D. S. B. hätte in der ersten Zeit etliche sichere Socken ausmühen können. In der zweiten Zeit war das Spiel etwas ausgeglichener, doch brachten es

die Piechener trotz zwei angelegenen Einnetzen nicht fertig, das Torerziel zu erzielen. D. S. B. war noch zweimal durch Müll und Qualitäts, erfolgreich.

Neustadt-Cosmannsdorf 4:1. Trotz dem glatten Boden wurde ein erstklassiges Spiel gespielt. Nach Anstoß zeigte sich ein gleichwertiges Spiel. Lange dauerte es jedoch nicht, Neustadt zeigte bald Überlegenheit. Cosmannsdorf ließ viele Torangelegenheiten aus. Ein knapperes Resultat hätte dem Spielverlauf besser entsprochen.

Fauserode 1-Burgwig 1 6:1. Das Spiel war sehr flott fauserode, technisch überlegen, zeigte sicheres Fußspiel. Fair wurde das Spiel von beiden Seiten ausgetragen.

Nadebeert 1-Biltschdorf 1 2:7 (1:2). Beiderseits wurde hart und laut gespielt, was niemand zum Nutzen gereicht.

Alteinnundorf 1-Cunnersdorf 1 5:2. Eintracht 1-Jochowitz 1 4:3. Fortuna 2-Arcidha 3 10:2. Fauserode 2-Weidenna 3 3:12. D. S. B. 15 2-Cotta 2 5:8. Eintracht 4-D. S. B. 1 4:1. Süd A. G.-Ol A. G. 1:0. Cotta A. G.-Pirna A. G. 5:3.

Jugend: Cotta 1-Cosmannsdorf 1 4:1. D. S. B. 1-Döbling 1 10:2. Fortuna 1-Burg 1 2:3.

Aus dem Bezirk Leipzig: Began-Sönnan 3:0. Pöckern 07-Viktoria 12 5:4. Jahn, Leipzig-Dogenitz 6:3. West 00-Knauffenberg 7:2. Pruchen, Rodau-Pirna auf. Burg 6:2. Laucha-Depla 0:0. Arminia, Süd-Wahren 4:1. Biederitzsch-Schleusig 5:1. Baumdorf-Normannia 4:2. A. G. C.-Sparta 1:5. Sportfreunde Gaußsch 3:3. Lindenau-S. i. 2. 88. Naumburg 3:3. Sportfreunde Jena-Schwarz 1:5. Cuthrich-Viktoria 06 3:1. Sportklub Ost-Sportklub 09 5:3.

Arbeiter-Turn- und Sportbund. Bezirk Dresden. Mädchenmusikerkasse. Vor den Ferien keine Übungsstunden mehr, weil in fast allen Vereinen Weihnachtsfeier stattfinden; dafür am 13. und 20. Dezember Nadelpartien. Nähere Bekanntschaft darüber folgen. — Freie Turner und Sportler, Dresden-Leuben, 8. Dezember, 7 1/2 Uhr, im Gasthof, Versammlung. 12. Dezember, 7 Uhr, im Gasthof; Röhle im Schwarzwald, 10. Januar, 2 Uhr, Gasthof, Generalversammlung. Vom Arbeiter-Turn- und Sportklub Leuben, Jugendheim, 5. bis 12. Dezember Weihnachtsausstellung. — Freier Turn- und Sportverein Löbau. Alle Schlittschuhläufer und -läuferinnen treffen sich morgen, Dienstag, 8 Uhr, auf der Gledah, Herberstraße. 10. Dezember, 7 1/2 Uhr, Versammlung der Wintersportler bei Schneiders.

Arbeiter-Samariter. Dresden (2. Bezirk). Nächster Übungsabend am 7. Dezember, abends 7 1/2 Uhr, in der Wartburgstraße. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

Naturfreunde. Dresden. 8. Dezember. Naturforschungs- und Führeraktion. Vortrag: Die Dresdner Landhäuser, 8 Uhr, Gesellschaft. — Jugendabteilung. Nadelarbeitenabend. — 9. Dezember. Neustadt. Freier Abend, 8 Uhr, Jugendheim. — 10. Dezember. Alt- und Friedebühnenabend. Vortrag: Aus meiner Heimat an der Elbe. Johann-Kab. Deine Abend. — Striepen. Winterabend. — Pflaßberg. Vortrag: Gedenkbücher, Land und Leute. — Cotta. Bilder aus der Oberlausitz. — Piechen. Ein Abend in mehrmaliger Stimmung. — 11. Dezember. Photographie. Weihnachtsfeier. — Wintersportaktion. Versammlung, Volkshaus. — Samariterabteilung. 8. Dezember. Weihnachtsfeier im Volkshaus. — 8. Dezember. Burgdorf. Winterabend. — 10. Dezember. Pflaßberg. Vorbereitung zur Weihnachtsfeier. — Falkenhain. 9. Dezember. Hauptversammlung in der Hütte. — Nadeberg. 10. Dezember. Vortrag des Genossen Wedel im Deutschen Haus. Politische und Wandereindrücke einer Alpenreise.

Verband Volksgesundheit. Ortsgr. Loschwitz u. Umg. 8. Dezember. Versammlung mit Vortrag von Frau Reible, Dresden. Thema: Die operationelle Heilweise von Frauenleiden. Lokal: Zur Eule, Loschwitz, 7 1/2 Uhr. Die Hauptversammlung findet im Januar statt. Warenvermittlungsflecken des Verbandes: Volksgesundheit: Frau Marie Wiltner, Loschwitz, Tammstraße 2; Genosse Otto Geisler, Loschwitz, Grundstraße 117; Frau Köhne, Dr. Pflaßberg, Schönfelderstraße 72 sowie beim Vorstehenden. Bestellungen werden prompt erledigt.

Herzklub zur Förderung der Leibesübungen. (Ortsgruppe Dresden.) Freitag den 11. Dezember, 6 Uhr, praktische Übungsstunden, Landesturnanstalt, Corusstraße. Um 8 Uhr anschließender Vortrag, Dr. Schubert: Der Herzkl.

Plauenscher Grund und Umgegend. Arbeiter-Turn- und Sportbund. Bezirk Plauenscher Grund. Turn- und Sportverein Preital-Deuben. 10. Dezember, 7 1/2 Uhr, Gasthaus Stadt Preital: Hauptversammlung. Das Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht. Mitgliedsbücher (Monatliche betreffend Bundesgymnastik) sind mitzubringen.

Alle Redaktionen in Sportfeldern. Spez. Chemischer Trüben. Kaden, Paul. Großartigste, allernächste Weihnachtsartikel. Jede dreierwert. Dresden-Weiden. Lenzner Str. 3. anerkannte Güte.

# Konsumverein Vorwärts

## Manufaktur-, Konfektions- und Schuhwaren-Geschäft

Große Zwingerstraße 12/14

Unsere

# Spielwaren-Ausstellung

ist eröffnet. Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet.



### Verdienste der Hohenzollern

Der völkerverfeindliche Abgeordnete Kahl meinte im Reichstag als Redner zur Abfindungsfrage, das deutsche Volk sei den Hohenzollern und anderen Dynastien für ihre historischen Verdienste zu Dank verpflichtet. Im Folgenden seien zu diesem Thema einige Illustrationen gegeben.

Besonders hat sich dies „angestammte Fürstentum“ der Hohenzollern durch einen recht struppelosen Raubzug in der Zeit der Mark Brandenburg gezeigt, und Friedrich des Ersten erste Tat nach der Einnahme Berlins war die Verlegung der alten Urkunde der Stadt Berlin. Was hat das Hohenzollernhaus mit dem Zusammenstoß der Parteien und Zusammenstößen der Parteien für einen Gebrauch gemacht? Sind die Erbländer, dessen Erben ein Recht auf die in jenem Fürstentum vererbte Arbeit haben, wirklich wahr, oder sind sie Lug und Trug? In der Zeit des Dreißigjährigen Krieges, als eine Welle des Not über ganz Deutschland ging, weilte der Kurfürst Georg Wilhelm, der den Anblick des Unheils nicht ertragen konnte, fern von der Mark Brandenburg in Preußen, wo er das „Königliche“ seines Fürstentums geradezu vollständig unter die Hand warf. Für einen Jagdhund beschloß er 7000 Taler und an den härtesten Käufer seiner wilden Geloge verschien er 1000 Taler. Der erste preussische König hat sich belänlich seine Herrschaft durch riesige Steuer- und Schuldenlasten, die er seinem Volk aufbürdete, dem Haus Hohenzollern gelaut. Während seiner Regierung verschwendete er nicht weniger als 14 Millionen Taler, die vom Ausland für die Vermietung des Landes im In- und Auslande beschafft wurden. Seine Verschwendungssucht ging so weit, daß er 2. B. einem Jäger, der ihm einen mit besonders schönem Geweih ausgerüsteten Hirsch, ein Kitterer, Friedrich Wilhelm I., miete einer Bevölkerung von 2 1/2 Millionen Menschen zu, ein Heer von 80 000 bis 90 000 Mann zu erziehen. Von den Gesamteinkünften des preussischen Staates in Höhe von 6 Millionen verschwendete er allein 5 Millionen für seine Jagden, das preussische Heer. Auch Friedrich der Große hat seine An und für sich recht schönen Grundstücke vom ersten Wiener „Krieges“ meist am Papier belassen und sein Teil dazu beigesteuert, das „Hohenzollernvermögen“ durch Vermischung mit dem Staatseigentum struppellos zu vergrößern, obwohl sich sein Nachfolger alle Mühe gab, das Krongut möglichst rasch wieder zu verschleiern. Der englische Gesandte, Lord Malborough, berichtet über ihn: „Seine Geldvergeßlichkeit ist sehr groß und drückt ihn sehr darnieder. Er hat alles mit den Händen durchgebracht, und das Geld, das er braucht, um die Spione seines Onkels zu gewinnen, beläuft sich auf ebensoviele.“

Auch die Legendenfigur der Königin Luise verliert wesentlich, wenn man sie nicht mit der Wulle der Hof- und Propaganda, sondern nach den Berichten zeitgenössischer Zeitungsredakteure betrachtet. Um eine Vergnügungsdreife nach Petersburg antreten zu können, schenkte sie sich nicht öffentliche Gelder ansetzen, die für die Wiederherstellung des zerstörten Marienlandes bestimmt waren. Sie macht sich alle Mühe, das Krongut in einer Zeit der tiefsten Not zu verschleiern und sammelt trotzdem: „Beim Mittagessen haben wir nur vier Schüsseln, am Abend drei, und das ist alles! Wir leben von der Luft!“ In den vierziger Jahren herrschte in Schlesien eine geradezu beispiellose Hungersnot unter den Weibern. Die Fruchtbarkeit war Mangel an Nahrung im Mutterleib, schiedt Petrina von Arnim an Humboldt, „die Kinder werden als Skelette geboren“. In diesem selben Jahr aber verbrachte der preussische König eine Million Taler für Prachtbauten und 30 000 Taler für Ordens-

zeichen. Als aber die Welle der 48er Revolution an die Grundmauer des Hohenzollernhauses stieß, da schied man am 27. März 1848 die Kronjuwelen zur Sicherheit durch einen Adjutanten ins Ausland. Mit dem „Prinzenschmuck“ der Königin und der Prinzessinnen geschah das gleiche.

Als mit Wilhelm dem Dritten das bittere Ende über Deutschland kam, wurde die Schuld der Dynastie an der Nation berechnung an. Der Mann, der sein Land in eine Kaiser- und seinen Hof in eine ewig feststehende Prunkfassade verwandelte, der 186 Galauniformen für sich allein gebrachte und dessen Kaiserjacht mit ihrem Goldstreifen die Unterhaltungskosten von einem halben Duzend von Kriegsschiffen verschlang, der durch seine Drohreden ein gerüttelt Maß Mißtrauen im Ausdruck des Krieges und durch seine Unfähigkeit, die militärische und die politische Leitung zusammenzufassen, am Zusammenbruch hat —, dieser Mann ausgerechnet sollte die Lastung einlösen für die „Verdienste“ seiner Ahnen um das preussische Volk! Er sollte der linke Flügelmann einer Fürstendynastie werden, deren Vorfahren Albrecht Meibades die Worte gebraucht hat: „Ich kenne keinen reputierlicheren Ort zu sterben als in der Mitte meiner Feinde.“ Daß dieser letzte Hohenzoller heute lebt und nicht wie der letzte Kaiser der Franzosen am Schloßfeld von Sedan liegen sollte: „Nachdem es mir nicht vergönnt war, inmitten meiner Truppen zu sterben“, daß dieser Hohenzoller um das sogenannte „Vermögen“ seiner Ahnen Prozesse führt, diese Tatsache allein bildet den würdevollsten Schlüsselpunkt unter das grauliche Finale vom Hohenzollernstanz.

### Rundfunk

Spielplan des Dresden-Leipziger Senders für Dienstag, 8. Dezbr.  
Rundfunk für Unterhaltung und Belehrung.  
10,10—10,15 Uhr: Winterwetterberichte des Schiffschen Verkehrsverbandes.  
10,15 Uhr: Was die Zeitung bringt.  
11,45 Uhr: Wetterdienst und Voraussage der Wetterwarten Dresden, Magdeburg, Weimar.  
12 Uhr: Mittagsmusik auf der Hauptfeld-Phonola.  
12,55 Uhr: Neuerer Zeitungen.  
1,15 Uhr: Presse- und Wärfensbericht.  
4—4,45 und 5—5,30 Uhr: Nachmittagskonzert der Dresdener Rundfunkhausorchesterleitung: Sopsalmmeister Gumpf Agente. 1. Rossini: Caveriäre zur Oper „Wilhelm Tell“. 2. Sings: Balzer, „Ondropathen“. 3. Dentfchell: Romantze für Zria. „Im Frühling“. 4. Maxena: Chronologische Fantastie über N. Wagner's Opern. 5. Loewer: Pallade: „Reiter“. 6. Eisenberg: Charakterstudie „Die Mühle im Wald“. 7. Gillel: Walzer-Intermezzo „Fern vom Wald“. 8. Gelpourri aus der Operette „Die lustige Witwe“. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

**Qualität zum niedrigsten Preise.**  
Nichtiger Wein soll das Hauptgetränk für jede Familie werden, niemals aber ein aus allem maligen, von ungeschulten Händen zu einer zwar preiswürdigen, aber sonst schädlichen Getränke. Geht man zu einem Wein, um von höherer Qualität, zum niedrigen Preise dem Publikum zu verkaufen, ist der Zweck der „Spezial-Weinhandlung, Annenstraße 9, Hausner Straße 9, Galeriesstraße 6.“  
Sollen Sie sich zur Probe 1 Liter, 1/2 Liter oder 1/4 Liter Wein, Schweiß, Helwein, Sie werden über die aus Qualität und dem billigen Preise erfreut sein.  
Verlangen Sie Preisliste. Weberverfäurer Hobatt. 17942

muss. Dozent am Pädagogischen Institut Leipzig; Hunderttümliche Spielzeug, 1. Teil, 8,15—11,30 Uhr; Tansgaben, ausgeführt vom Musik-Tanzorchester und vom Leipziger Mundfunkorchester, Dagmischen (etwa 9,30 Uhr); Presserschi und Sportklubien.

### Sparkasse Klotzsche

Notaus, 1 Minuten von der Endstation der elektr. Straßenbahn.  
Bernstr. Amt Dresden 2099, Amt Klotzsche I 10241  
Vorkontokonto Dresden 2312  
**verzinst die Einlagen mit 6%**  
Geschäftszeit: 9 bis 2, Sonntags 9 bis 1 Uhr.

### Unser neues Nählicht



**bestrahlt die Arbeit und schont die Augen.**

Es ist ein wahrer Segen für die Näherin. Sie braucht sich nun nicht mehr bei trübem Lampenschein die Augen zu verderben. Man näht, stopft und stückt jetzt abends genau so wie am hellen Tage. Dieser nette Apparat ist zweifello für Frau, Tochter oder Braut ein Weihnachtsgeschenk das besond. Freude auslöst. Deshalb kaufen Sie sofort!

Unser Nählicht paßt an jede Maschine, gleich welchen Systems. Es wird höchst einfach mit Stecker an die elektrische Leitung angeschlossen.

**3 Winkler Läden**  
Struvestr. 9, Johannstr. 19  
Prager Str. 36



# Wunderschöne Weihnachtsbaum bei

Alle Abteilungen bieten eine Fülle praktischer und preiswerter Weihnachtsgeschenke

Sehenswerte Innen-Dekoration:

Bild 1: Schneefall	Bild 5: Skilaut
Bild 2: Schneeballschlacht	Bild 6: Der Schneemann
Bild 3: Auf der Eisbahn	Bild 7: Schlittenfahrt
Bild 4: Rodelbahn	Bild 8: Weihnachtsabend

Riesen-Tannenbaum      Knecht Rupprecht

# Olsberg

Dresden, Wilsdruffer Straße 6/10

Der Taschentuch-Favillon einer Sehenswürdigkeit in den Räumen unserer I. Etage

